

Ausgabe 3 / September 2018

bei uns

WOHNEN MIT HAMBURGER GENOSSENSCHAFTEN



lehrerbau

- Porträt:
Caroline Brandt-Illner ▶ **03**
- Lehrerbau-Wohnanlage
in Wandsbek ▶ **04**
- Hamburg-Rätsel: Buch-
gutschein gewinnen ▶ **14**

RUHIG WOHNEN IM GRÜNEN MARIENTHAL



LIEBE MITGLIEDER,



Sommerzeit – Urlaubszeit. Zwei Wörter und wir erinnern uns sofort an unsere letzte Fernreise. An warme Luft, blauen Himmel und einen Sonnenuntergang in den Bergen oder am Meer. Vielleicht sogar an unsere letzte Kreuzfahrt übers Meer – mit der Ankunft in fremden Häfen, die es zu entdecken gilt. Alles möglich, alles leicht für uns Europäer. Aber immer schwieriger für Menschen aus anderen Teilen der Welt, die auch nur einen Zufluchtsort für Ihre Sehnsüchte suchen, die oft nur mit dem nackten Überleben verbunden sind.

Dennoch werden hier immer mehr Stimmen laut, die das torpedieren, die den humanitären Aspekt ausblenden und sich abschnitten wollen, die jenen glauben, die Hass und Ängste schüren, um sich selbst groß zu machen.

Wir als Genossenschaft halten dagegen. Unsere Mitglieder glauben an den Gott des Alten oder Neuen Testaments oder den des Korans (es dürfte derselbe sein...), oder gar an keinen Gott. Mitglieder, die das Glück hatten, hier geboren

worden zu sein, oder an einem anderen Ort der Welt. Die verschiedene Hautfarben haben und verschiedene Berufe. Die Männer lieben oder Frauen. Menschen, die zu uns passen, weil für sie Toleranz und Humanität Werte sind. Füreinander einstehen und sich beistehen, und das ist es, wofür Genossenschaft steht.

Volker Emich

Martin Siebert

Vorstand der Lehrerbau



03 Mitarbeiter-Serie, Folge 2:
Caroline Brandt-Illner



04 Unsere Wohnanlagen:
VE 29 in Wandsbek



19 Kolumne von Ursula Prückner

UNSERE GENOSSENSCHAFT

- 03 ▶ Serie: Unsere Mitarbeiter, Folge 2: Caroline Brandt-Illner
- 04 ▶ Unsere Wohnanlagen: die VE 29 in Wandsbek
- 08 ▶ Die große Mitgliederbefragung (2)
- 11 ▶ Die *bei uns* im Urteil der Leser
- 12 ▶ Mitgliederversammlung
- 14 ▶ Hamburg-Rätsel
- 15 ▶ Die Lehrerbau beim HSH Nordbank Run

UNSERE GENOSSENSCHAFT

- 16 ▶ Ambulanter Pflegedienst der Malteser
- 17 ▶ Buchtipp: Hamburg in alten Landkarten
- 18 ▶ Leserbrief
- 19 ▶ Neue Kolumne von Ursula Prückner, Folge 1: Cornern

BEI UNS WOHNEN

- 25 ▶ 4. Hamburger VorleseVergnügen
- 26 ▶ Ärgernis Airbnb & Co.

UNSERE FREIZEIT

- 28 ▶ Altländer Apfeltage

UNSER HAMBURG

- 20 ▶ Berufsgruppen gründeten Genossenschaften
- 21 ▶ Die Medienboten
- 22 ▶ Wie ich es sehe
- 24 ▶ Projekt Großrohrpost

UNSER SERVICE

- 29 ▶ Jahresgewinnspiel 2018 – die zweite Runde
- 30 ▶ Angebote für
 - ▶ Genossenschaftsmitglieder
 - ▶ Impressum
- 32 ▶ Preisrätsel



Folge 2 Unsere Hausmeister und Büromitarbeiter



CAROLINE BRANDT-ILLNER

„ICH MUSSTE SO MANCHE TRÄNE TROCKNEN HELFEN“

„Ich kann auf jeden Fall behaupten, meine Berufung in meinem Job gefunden zu haben. Seit 13 Jahren bin ich ein Teil der Hamburger Lehrer-Baugenossenschaft eG.“

Lassen Sie mich zunächst einige Jahre zurückblicken, denn bereits vor meiner Tätigkeit bei der Lehrerbau war ich in der Wohnungswirtschaft beschäftigt, in der ich quasi mein ganzes Berufsleben verbracht habe. Denn ich liebe es, für Menschen, die ein Dach über dem Kopf benötigen, da zu sein. Auch wenn ich bei meiner damaligen Tätigkeit eher mit dem Vorstand und der Finanzbuchhaltung zu tun hatte, habe ich doch das, was eine Wohnungsgenossenschaft ausmacht, mit allen Herausforderungen, aber auch Höhen und Tiefen, hautnah durchlebt. In der Wohnungswirtschaft bin ich nun schon 29 Jahre tätig. Meine Arbeit macht mir auch nach all den Jahren immer noch Freude und ist vor allem nie langweilig. Jeder Tag ist mit neuen Herausforderungen verbunden. Auch der Bereich, in dem ich arbeite, verändert sich ständig. Derzeit liegt das Thema Digitalisierung besonders im Fokus.

Ich erinnere mich noch heute gut an meine holprigen Anfänge bei der Lehrerbau. Zunächst musste ich mich an neue Arbeitsprozesse, das neue Kollegium und nicht zuletzt auch an die neue Umgebung gewöhnen. Auch Hamburg als Stadt war mir unbekannt. Dank der Unterstützung durch

meine Kolleginnen Christel Ulrich und Petra Döbbert habe ich mich schnell eingearbeitet. Sie waren mir eine große Hilfe, indem sie mich mit den Arbeitsprozessen bei der Lehrerbau vertraut gemacht haben. Auch deshalb fielen mir der Arbeitsplatzwechsel und der damit verbundene Abschied von meiner alten Heimat in Mecklenburg-Vorpommern nicht allzu schwer. Durch die

„WO DEINE TALENTE UND DIE BEDÜRFNISSE DER WELT SICH KREUZEN, DORT LIEGT DEINE BERUFUNG!“

ARISTOTELES

blüfft, wenn sie eine Mieterakte zur Hand nahm und dazu prompt eine kleine Geschichte erzählen konnte. Heutzutage geht es mir ähnlich, und dann denke ich dabei oft an meine Vorgängerin.

Die aktuelle Situation auf dem Wohnungsmarkt verdeutlicht jedem, dass die Wohnung für uns Menschen ein existenzielles Gut ist. Denn jeder braucht ein Zuhause, das sprichwörtliche „Dach über dem Kopf“. Deshalb würden wir uns als Lehrerbau wünschen, noch viel mehr Angebote für Wohnungssuchende schaffen zu können. Im Lauf der Jahre musste ich die eine oder andere Träne eines Wohnungssuchenden trocknen helfen, weil es mit der Anmietung einer Wohnung nicht geklappt hat. Auch das gehört zu meinen Aufgaben.

langjährige erfolgreiche Tätigkeit von Christel Ulrich war es nicht leicht, auch nur halbwegs in ihre Fußstapfen zu treten. So war ich immer ver-

Mein Beschäftigungsfeld umfasst hauptsächlich das Vermietungs- und Beschwerdemanagement. Letzteres auch gern im Rahmen persönlicher Begegnungen vor Ort. Die Erfahrung zeigt, dass sich viele Probleme im persönlichen Gespräch am besten lösen lassen. Dabei sind unsere Hausmeister für die Arbeit zwischen den Mietern und den Mitarbeiterinnen in der Geschäftsstelle ein wichtiges Bindeglied. So sind unsere ‚Jungs‘, wie ich sie liebevoll nenne, oftmals die erste Kontaktperson für die Bewohner und stehen ihnen und mir mit Rat und Tat zur Seite.

Abschließend bedanke ich mich für das mir entgegengebrachte Vertrauen in meine tägliche Arbeit und hoffe, Ihnen noch lange als Wegbegleiterin zur Seite zu stehen.“

ZUR PERSON

„Mein Name ist Caroline Brandt-Illner. Ich wurde 1971 geboren und bin im Kreis Stormarn in Schleswig-Holstein zu Hause. Sport war für mich zu Schulzeiten immer ein Gräuel. Heute jedoch ist er aus meinem Leben aber nicht mehr wegzudenken. So habe ich das Fitnessstudio neu für mich entdeckt. Dort versuche ich mich für die täglichen Herausforderungen fit und gesund zu halten. Seit dem Jahr 2005 arbeite ich im Vermietungs- und Beschwerdemanagement der Hamburger Lehrer-Baugenossenschaft eG.“





SERIE:
Unsere Wohnanlagen (23)

DIE „VE 29“ IN WANDSBEK:
**RUHIG WOHNEN
IM GRÜNEN
MARIENTHAL**

Alles so schön grün hier. Wer Elisabeth Schmidt in der Oktaviostraße besucht, der durchschreitet am Ende einer Sackgasse einen von mächtigem Baum- und Strauchbestand umwachsenen Weg. Hat man das Grundstück der Wohnanlage erreicht, blickt man rechts auf eine grüne Wand aus einer anscheinend endlosen Hecke, die das menschliche Auge ebenso erfreut wie die zahlreichen Vögel, die in dem Blätterwald Schutz suchen, ihre Nester bauen und den Bewohnern allabendlich ein kostenloses Konzert bieten.

„Eine Chance für Besserverdienende, in einer Genossenschaftswohnung in Marienthal zu wohnen – eine Chance durch

uns ein Dauerwohnrecht zu angemessenen Nutzungsgebühren zu erhalten.“ So hat die Lehrerbau 1998 in einem farbigen Prospekt für neue Mieter und Mitglieder geworben.

„Dies beruhte auf einer neuen Art der öffentlichen Förderung, bei der sich die Nutzungsgebühren auch nach den Einkünften der Mieter richten und somit von der üblichen Art der geförderten Mieten abwichen“, erklärt Lehrerbau-Vorstandsmitglied Volker Emich. Nur so sei es für die Genossenschaft möglich gewesen, andere Bevölkerungsschichten im Neubau anzusprechen und die Wohnungen in einem gehobenen Standard auszustatten.



Lehrerbau-Mitglied
Elisabeth Schmidt fühlt sich
wohl in der Oktaviostraße



DER TIPP KAM VON EINER ARBEITSKOLLEGIN

„Eine Arbeitskollegin hat in der 114 gewohnt und mir erzählt, dass in ihrer Nähe in Wandsbek gebaut werde“, erinnert sich Elisabeth Schmidt, die bis 1998 in der Personalabteilung des Studentenwerks an der Uni Hamburg arbeitete und in Rente gehen wollte. „Ich war sofort interessiert, meldete

mich bei der Lehrerbau und auf Einladung des damaligen Vorsitzenden Schwenke. Dann habe ich schnell entschlossen zugesagt.“

Es sei eine gute Entscheidung gewesen, betont die elegant gekleidete 80-Jährige, der ihr Alter nicht anzusehen ist. Elisabeth Schmidt bezog 1999 eine Zwei-Zimmer-Wohnung in der gerade fertiggestellten

Gepflegte Außenanlagen



Fotos: Lehrerbau, stahlpress

Wohnanlage und verkleinerte sich von 72 auf 54,5 Quadratmeter, die ihr aber völlig ausreichen. „Ich finde das Wohnen hier immer noch sehr angenehm. Es ist ruhig, und ich gucke ins Grüne.“

AUCH NACH DER „WENDE“ WAREN WOHNUNGEN IN HAMBURG KNAPP

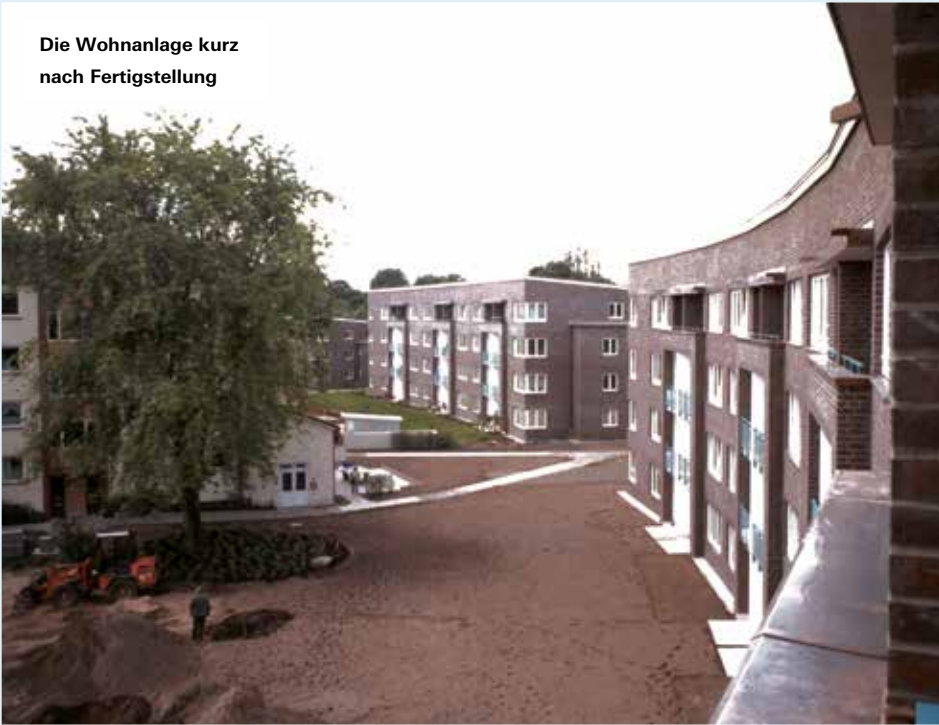
Rückblende: In den 1990er-Jahren herrschte in Hamburg eine ähnliche Vermietungs- und Bausituation wie heute – wenn auch nicht in dem heutigen Ausmaß. Die Lehrerbau wollte damals auch bauen, um unversorgten Mitgliedern Wohnraum bieten. „Allerdings waren Grundstücke, die zum Verkauf angeboten wurden, für die damaligen Verhältnisse so extrem teuer, dass sie mit günstigen Nutzungsgebühren im geförderten Wohnungsbau nicht zu refinanzieren waren“, sagt Volker Emich. Doch mit viel Glück und Willen sei es dem damaligen Vorstand gelungen, der Stadt ein Grundstück in Wandsbek-Marienthal abzukaufen. Das Areal hatte eine Größe von circa 9.000 Quadratmetern und lag direkt neben der bereits 1963 erstellten Wohnanlage in der Oktaviostraße – mithin ein perfekter Standort für die Genossenschaft.

Um die geplante Bebauung zu realisieren, war allerdings der Kauf eines kleinen Grundstücks von einer privaten Eigentümerin notwendig. Diese verlangte für ein rund 29 Quadratmeter großes Grundstück 20.000 DM. Also deutsche Mark, nicht Euro. Das sind etwa 690 DM pro Quadratmeter. Die Lehrerbau stimmte dem Kauf schweren Herzens zu. In Euro wären das heute etwa 345 Euro pro Quadratmeter, aus aktueller Sicht ein echtes Schnäppchen. So ändern sich die Zeiten.

HEUTE WÜRDEN MAN ZWEI GESCHOSSE DRAUFSATTELN

Weil es sich um ein gefördertes Bauprojekt handelte, wenn auch für „Besserverdienenden“

Die Wohnanlage kurz nach Fertigstellung



darfskündigung habe verlassen müssen und dass die anschließende Suche ‚grausig‘ gewesen sei.“ Manchmal, so habe sie berichtet, seien bis zu 60 Interessierte bei einer Besichtigung gewesen.

ANGENEHME NACHBARN, NETTE GESPRÄCHE

Im nächsten Jahr lebt Elisabeth Schmidt 20 Jahre in der Wohnanlage: „Das glaubt man fast nicht, so schnell ist die Zeit vergangen.“ Von zwölf Erstbeziehern in ihrem Haus seien drei übrig geblieben: „Wir haben eine nette Nachbarschaft, alles angenehme Leute hier, die gegenseitig die Blumen gießen und die Post aus dem Briefkasten nehmen, wenn jemand mal verreist ist.“ Man grüße sich und komme manchmal ins Gespräch. Zuletzt habe sie die Bekanntschaft mit einer aus Tschechien stammenden Familie gemacht: „Die wollen mich einladen, sobald sie besser Deutsch sprechen.“

de“, gab es in der Planungsphase große Proteste der Anwohner. Die Lehrerbau hatte Mühe, das Projekt durchzusetzen. Zum Glück blieben unsere damaligen Vorstände energisch und setzten ihre Wünsche größtenteils durch. „Heute würde man aber sagen“, so Emich, „dass die Baukörper gern noch zwei weitere Geschosse vertragen würden. Die zusätzlichen Wohnungen könnten wir heute sehr gut brauchen.“ Elisabeth Schmidt geht täglich in ihrem Stadtteil spazieren und registriert dabei, wie sich ihre nähere Wohnumgebung rasant verändert. Einen Steinwurf entfernt wurde das Stadion des SC Concordia abgerissen und in Bauland umgewidmet. Dort entsteht zurzeit eine riesige Wohnanlage. Manchmal wundere sie sich, wenn ein Projekt stocke, tagelang nichts passiere, sagt Elisabeth Schmidt: „Auf Nachfrage heißt es dann: ‚Wir kriegen keine Steine‘.“ Einer von vielen Gründen, warum Tausende Wohnungssuche in Hamburg oft lange auf eine Bleibe warten. „Deshalb bin ich froh, eine Wohnung zu haben und besonders froh, dass es bei einer Genossenschaft ist.“

senschaftswohnung leben könnten, denn dort wohnt man im Regelfall nicht nur günstiger, sondern ist auch besser geschützt.“ Vor kurzem sei das Thema Wohnungsnot in ihrem Frauengesprächskreis behandelt worden, erzählt Elisabeth Schmidt: „Eine Dame berichtete voller Verzweiflung, dass sie ihre Wohnung wegen einer Eigenbe-

Immer wieder ist Elisabeth Schmidt bei ihren Rundgängen von der parkähnlichen Landschaft beeindruckt, die sich um die beiden Lehrerbau-Wohnanlagen schlängelt. Auch nervigen Durchgangs- oder Fernverkehr gibt es nicht. Wer in das hintere Ende der Sackgasse fährt, der wohnt auch hier oder steuert die gemeinsame Tiefgarage der

Die Seniorin zahlt aktuell 517 Euro warm und 15 Euro für den Stellplatz, ein traumhafter Preis für eine attraktive Wohnung in einem angesagten Stadtteil Hamburgs. „Ich profitiere von meiner Mitgliedschaft in der Lehrerbau und würde mich sehr darüber freuen, wenn mehr Mieter in einer Genos-



VE 21 oder 29 oder deren Außenstellplatz an. Zum Osterkamp hin sind die Gebäude durch Parkplätze abgetrennt, sodass keiner der „Neubauten“ der VE 29 direkt an einer Straße liegt. Lauschiger geht es kaum.

Fast alle alle Erdgeschosswohnungen der beiden Wohnanlagen verfügen über Terrassen. Diese sind zumeist individuell gestaltet. „Daraus ergibt sich immer wieder ein schönes buntes Bild“, sagt Volker Emich, der die Liegenschaften der Genossenschaft gut kennt. Als die neue Wohnanlage Ende der 1990er-Jahre erstellt wurde, entschied sich der damalige Vorstand, auch ein neues Heizhaus zu bauen, an das nicht nur alle 88 Wohnungen der VE 29 angeschlossen sind – das Nahwärmenetz versorgt insgesamt 210 Wohnungen. Das ist ökologisch sehr wertvoll.



Impressionen vom Richtfest
1999: Es ist vollbracht - die Wohnanlage ist fertig

BELIEBTER STADTTEIL MARIENTHAL

Nicht nur die Lehrerbau-Wohnanlage, auch der begehrte Stadtteil Marienthal ist ruhig und grün. „Aber leider gibt es keinen Einkaufsladen mehr in der direkten Nähe“, bedauert Schmidt: „Der Edeka hat dicht gemacht, weil die Besitzerin in Rente ge-

gangen ist und kein Nachfolger gefunden wurde.“ Doch mit dem Auto oder zu Fuß oder mithilfe von öffentlichen Verkehrsmitteln sei das kein so großes Problem: „Drei Buslinien befinden sich in der Nähe an der Rodigallee, deshalb kann man schon sagen, dass meine Wohnung verkehrsmäßig günstig liegt, man hat alle Möglichkeiten.“

Und die nutzt die umtriebige Rentnerin intensiv. „Ich besuche seit zwei Jahren einmal in der Woche eine alte Dame im Pflegeheim. Dann klönen wir, oder ich höre einfach nur zu.“ Einmal in der Woche treibt sie Sport, sie spielt seit der Saison 1983/84 eine Stunde lang Tennis im Kreis von früher acht, jetzt fünf Frauen – „alle Ü80“. Dazu kommt ihr ehrenamtliches Engagement in der Kirche, wo sie im Sommer bei der langen Nacht der offenen Kirchen am Kuchenbüfett aushalf. Außerdem spendet sie für die Tierrechtsorganisation Peta. Wenn sie mal entspannen will, sitzt sie auf ihrem bequemen Sofa, löst Kreuzworträtsel und liest, zuletzt ein Buch von Ingrid Noll und einen Bericht von der Erstbesteigung des Mount Everest.

Kurzum, Elisabeth Schmidt fühlt sich wohl an dem Ort, wo sie seit zwei Jahrzehnten ihr Zuhause hat. Gibt es auch etwas zu meckern? Über die Lehrerbau zum Beispiel? Sie überlegt. „Eigentlich nicht.“

Der Hausmeister gibt sich sehr viel Mühe, schafft aber wegen der enormen Grundstücksgröße kaum alles zu erledigen. Wenn er hinten fertig ist, muss er vorne wieder anfangen.“ Trotz der großen Arbeitsbelastung nehme er sich aber immer Zeit für ein „kleines Schwätzchen“, freut sich Schmidt: „Und wenn man mal Hilfe braucht, ist er immer sofort da.“

Klar, in einer so großen Wohnanlage gebe es immer welche, die mal nöltten, sagt Elisabeth Schmidt, aber das seien glücklicherweise nur wenige. Aber halt, da fällt ihr doch etwas ein, was sie auf dem Herzen hat: „Der Balkon. Er könnte mal wieder gestrichen und der Fußboden überarbeitet werden.“

Alles so schön grün hier:
Eingangsbereich mit Hecke



INFO: VE 29

Baujahr:	1998 - 99
Bezug:	1999
Architekten:	Enno Klünder Karl-Heinz Falcke
Lage:	Osterkamp 59 a-d Oktaviostraße 118 - 120 22043 Hamburg
Wohnungen:	88
Wohnfläche:	circa 6.150 Quadratmeter

MITGLIEDERBEFRAGUNG (2)

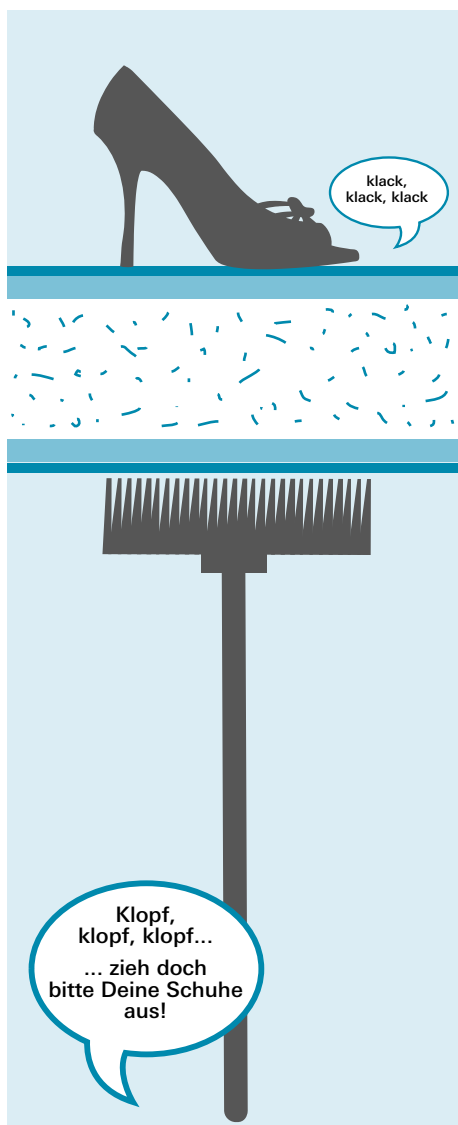
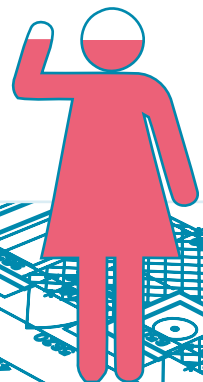
ALLES GUT – BIS AUF DIE SCHALLDÄMMUNG

AUCH BEI WOHNUNGEN UND HÄUSERN: GUTE ERGEBNISSE FÜR DIE LEHRERBAU

Noch einmal zur Erinnerung: In den letzten Monaten des Jahres 2017 hat die Lehrerbau bei allen Mitgliedern eine sehr umfangreiche Befragung durchgeführt; mehr als die Hälfte der Mitglieder hat geantwortet. In der letzten Ausgabe der *bei uns* haben wir über die Ergebnisse informiert. Im ersten Teil des Berichts lag der Schwerpunkt auf die Wahrnehmung der Genossenschaft durch die Mitglieder. Dabei erzielt die Lehrerbau sehr zufriedenstellende Ergebnisse. Aber wichtiger ist ja eigentlich das Produkt der Genossenschaft: die Wohnungen, die Häuser, die Wohnanlagen. Darum soll es im zweiten Teil der Dokumentation der Ergebnisse gehen, die Vorstandsmitglied Martin Siebert hier präsentiert:

92,6%

der Mitglieder sind mit den Grundrissen, beziehungsweise der Raumaufteilung der Wohnung zufrieden.



DIE WOHNUNG

Bei der Beurteilung ihrer Wohnung zeigten die Mitglieder eine erstaunlich hohe Zufriedenheit. Natürlich können in diesem Rahmen nur Durchschnittswerte wiedergegeben werden, der Lehrerbau liegen aber auch die Werte für jede einzelne Wohnanlage vor. Obwohl es natürlich Differenzen gibt, fallen die Werte für alle Wohnanlage gut aus. Durchschnittlich sind knapp 93 Prozent der Mitglieder mit den Grundrissen, beziehungsweise der Raumaufteilung der Wohnung zufrieden, fast 90 Prozent finden den Zustand ihrer Wohnung eher gut oder sehr gut. Differenzierter sind die Werte beim Raumklima im Winter. Bei einer näheren Untersuchung der Ergebnisse wird es schnell klar: insbesondere bei älteren Wohnungen, in denen die Heizkörper nicht unter den Fenstern stehen und die teilweise gering oder nicht gedämmte Außenwände haben, fallen die Werte etwas schlechter aus. Trotzdem sind es fast 80 Prozent, die auch im Winter mit dem Wärmekomfort zufrieden sind.

Sicherlich das größte Problem (und leider kaum lösbar) ist die Schalldämmung der Wohnung. Über die Hälfte der Mitglieder ist hiermit unzufrieden. Ein wirklich sehr unerfreulicher Wert. Dies betrifft in erster Linie die Gebäude, die vor 1965 errichtet wurden. Die damalige Bauweise vernachlässigte die Schalldämmung der Wohnungen in erstaunlichem Maß. Einfache

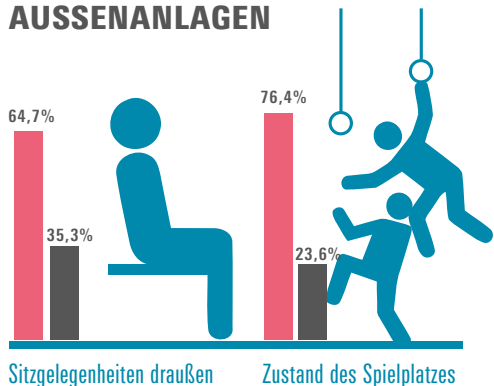
Baumaterialien und Konstruktionen sorgten dafür, dass nach dem Zweiten Weltkrieg viele Wohnungen schnell errichtet werden konnten. Die Schalldämmung lag dabei nicht im Fokus der Planer. Und da es eben konstruktive Gründe hat, ist es auch baulich fast nicht zu ändern. Leider bleibt nicht viel mehr, als sich mit diesem Mangel zu arrangieren. Also vor allem mit Nachbarn, die sich nicht immer adäquat verhalten – wenn dies nicht gelingt, schalten sich unsere Mitarbeiterinnen gerne ein und versuchen, über klärende Gespräche gemeinsam eine Lösung für alle Beteiligten zu finden. Bedenken Sie dabei: Selbstverständlich ist ein Teppichboden schalldämpfender als ein harter Fußboden und das Laufen mit Hausschuhen leiser als das mit harten Absätzen.

Vereinfacht lässt sich feststellen, dass die Mitglieder mit der Ausstattung und dem Zustand ihrer Behausung bei neueren Wohnungen zufriedener sind als bei älteren. Einleuchtend, zumal die Ausstattung in neuen Wohnungen insbesondere im Bereich der Schalldämmung und des Wärmekomforts der in den älteren deutlich überlegen ist. Auch manche Details sind in neuen Wohnungen natürlich schöner. Jedoch ist aber auch aufgrund unserer hohen Instandhaltungstätigkeit der Unterschied in der Zufriedenheit, abgesehen von der Schalldämmung, gar nicht allzu hoch.

EIN DETAIL – DER HAUSEINGANG

Der Hauseingang ist die Visitenkarte des Hauses, deshalb haben wir auch danach gefragt. Hier erhielten wir manch unerfreuliche Ergebnisse. Die meisten Bewohner finden ihre Hauseingänge gut oder sehr gut. Es gibt jedoch erhebliche Ausreißer. So haben wir erfahren, dass es Hauseingänge bei uns gibt, die dreiviertel der Bewohner als eher schlecht oder sogar sehr schlecht empfinden – auf eine Nennung der Anschriften wollen wir verzichten. Die meisten der dort Wohnenden wissen es bestimmt. Diese Eingänge werden wir in den nächsten Jahren Schritt für Schritt verbessern – versprochen!

AUSSENANLAGEN



■ Sehr gut/eher gut
■ Eher schlecht/schlecht

AUSSENANLAGEN

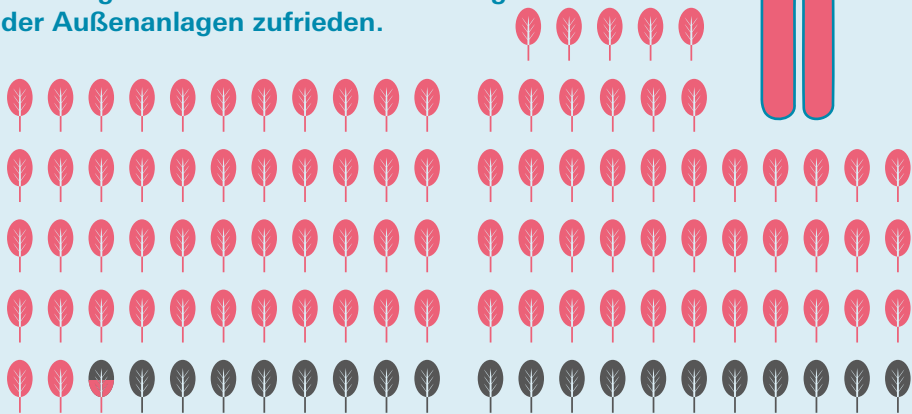
Die Außenanlagen, also die Gärten unserer Wohnanlagen, unterscheiden sich natürlich erheblich voneinander. Es kommt dabei sehr auf die Lage in der Stadt an. Einige unserer Gärten sind fast parkartig, es gibt dort große Innenhöfe und teilweise sogar kleine Wäldchen. Dies betrifft die meisten unserer Wohnanlagen, bei einigen anderen sind die Gärten aber deutlich kleiner und haben auch aufgrund der städtischen Lage eine andere Qualität. Außenanlagen werden meist von unseren Hausmeistern gepflegt – die sind zwar keine Gärtner, aber doch meistens Männer mit einem guten Blick für das Grün. Mit der Gestaltung der Außenanlagen sind immerhin über 80 Prozent unserer Mitglieder zufrieden. Differenzierter ist die Meinung zu den Sitzgelegenheiten draußen. Da empfinden offenkundig viele einen Mangel. Zugegebenermaßen

überraschte uns dies etwas, da nach unserer Wahrnehmung viele Bänke, die wir haben, kaum genutzt werden. Aber dies ist ein guter Anlass, hierüber noch einmal neu nachzudenken.

Differenziert werden auch die Abstellmöglichkeiten für Fahrräder betrachtet. In den letzten Jahren haben wir sehr große Anstrengungen unternommen, um die Situation zu verbessern. In manchen Wohnanlagen reicht dies offenbar nicht; die Anzahl der Fahrräder und die Zahl der Fahrradbenutzer sind erheblich gestiegen. Wir werden reagieren. Leider nicht reagieren können wir auf die von vielen Mitglieder bemängelte Parkplatzsituation; über die Hälfte beurteilen diese als schlecht oder sehr schlecht – das ist wohl der Preis, den man für das städtische Wohnen zahlen muss.

82,5%

der Mitglieder sind mit der Gestaltung der Außenanlagen zufrieden.



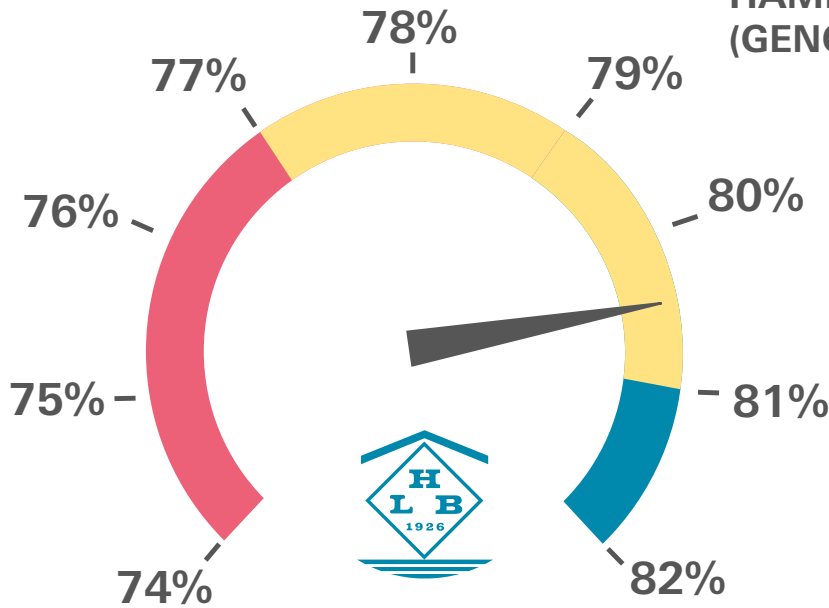
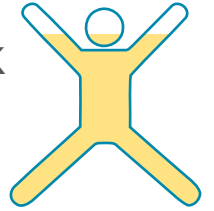
Die Parkplatzsituation; über die Hälfte beurteilen diese als schlecht oder sehr schlecht.

53,8%



Die Anzahl der Fahrräder und die Zahl der Fahrradbenutzer sind erheblich gestiegen. Das freut uns für die Umwelt! Wir werden reagieren und weiterhin an Fahrradabstellmöglichkeiten arbeiten.

**PRODUKTINDEX:
HAMBURGER BENCHMARK
(GENOSSENSCHAFTEN)**



80,3%

PRODUKTINDEX

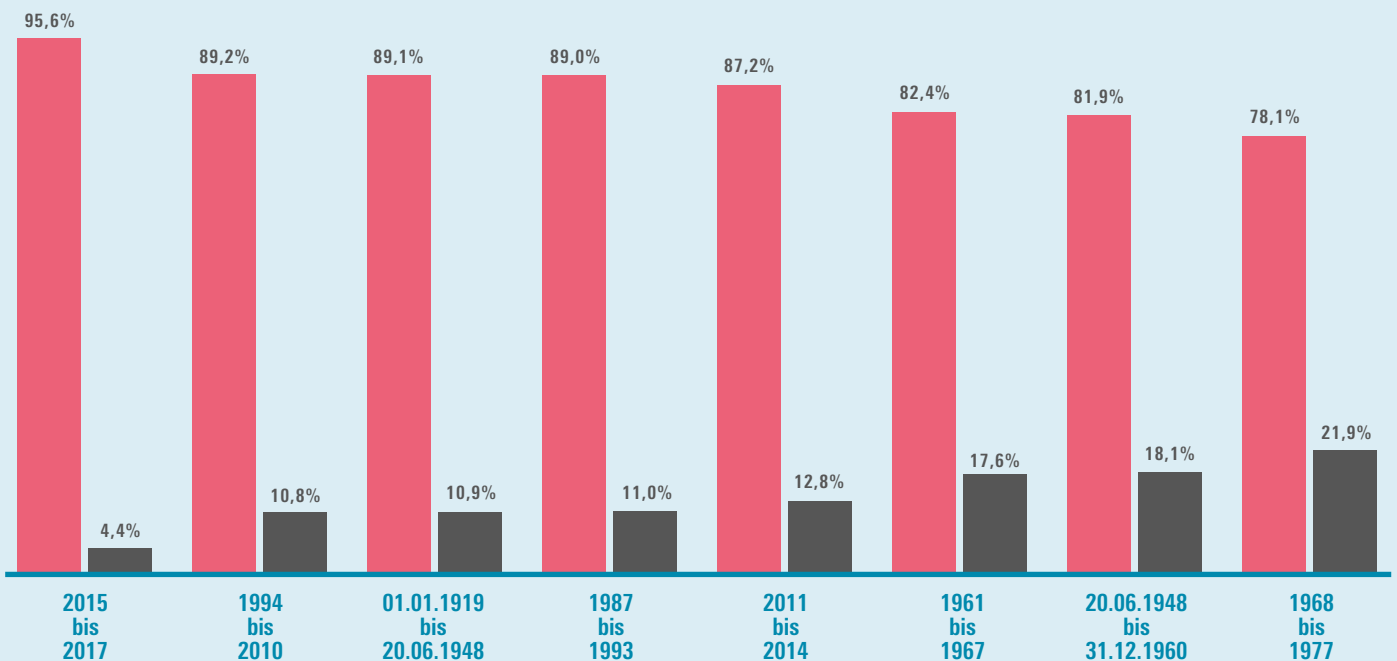
Die Systematik der Befragung ist so, dass die Ergebnisse über das Produkt, also Wohnungen, Häuser und Wohnanlagen, in einem Index zusammengefasst werden. Dieser wird mit den Ergebnissen aus Befragungen von Mitgliedern anderer Genossenschaften verglichen. Bei allen Vergleichen schneidet die Lehrerbau hier sehr gut ab. In einer Spanne von 74 bis 82 Prozent erreichen wir mit 80,3 Prozent einen sehr hohen Wert; auch in den Untergruppen „Wohnung, Gebäude und Außenanlagen“ liegen wir deutlich über dem Durchschnitt. Unsere Beurteilung im Bereich „Gebäude“ ist sogar die beste in Hamburg!

Ergebnisse, die uns stolz machen.

81,8%	Wohnung
79,6%	Gebäude
76,4%	Außenanlage

**AUSSTATTUNG UND ZUSTAND
DER WOHNUNG NACH BAUJAHR**

Sehr gut/eher gut
Eher schlecht/schlecht



VORSTANDS- INTERVIEW RAUS, UMWELTTHEMEN REIN

Im Zuge der Mitgliederbefragung haben wir unsere Mitglieder auch nach Ihrem Urteil über die Mitglieder-Zeitschrift *bei uns* befragt. Was uns zunächst überrascht hat, war, wie viele von Ihnen die Publikation tatsächlich lesen. Die Zustimmung zur Themenauswahl war recht groß, gleichwohl konnten die Befragten in einer Spalte anonymisierte Kommentare einsetzen. Auf einige dieser Kommentare wollen wir gern eingehen.

Einige sind der Meinung, der Vorstand gefalle sich in der Selbstdarstellung und es gebe keine Selbstkritik in der *bei uns*. Natürlich erscheinen wir als Vorstandsmitglieder recht oft in der *bei uns*. Die gesamte Redaktion besteht aus Volker Emich, Martin Siebert, Caroline Brandt-Illner und Volker Stahl als externem Redakteur. Weil die Besetzung klein ist, bleibt es natürlich nicht aus, dass der Vorstand selbst Artikel verfasst und seine Meinung äußert. Die Lehrerbau verfügt als kleine Genossenschaft über keine eigene Presse-Abteilung, hat keine Mitarbeiter, die sich ausschließlich um die *bei uns* kümmern, keine Pressesprecherin. Das können sich nur große Genossenschaften leisten.

In dem jährlich erscheinenden Vorstands-Interview haben wir zudem, nach unserem Verständnis, versucht, unseren Mitgliedern Insidereinblicke in den Hamburger Wohnungsmarkt zu bieten und nahezubringen, warum es für die Lehrerbau so schwer ist, neue Grundstücke zu erwerben und darauf Wohnungen zu bauen. Im Moment sieht es so aus, dass wir das Format „jährliches Vorstands-Interview“ nicht fortsetzen, um so dem Vorwurf der Selbstbeweihräucherung zu entgehen.

KÜNFTIG KEIN JÄHRLICHES VORSTANDS-INTERVIEW MEHR

Inwieweit wir die Zeitschrift politischer gestalten können und werden, werden wir in den nächsten Ausgaben versuchen zu eruiieren. Nach unserer Auffassung schildern wir schon heute nicht nur eine „heile Welt“, sondern die Welt, die sich in unserer Genossenschaft spiegelt. Diese ist vielleicht anders als die „Welt da draußen“, jedoch ist es unsere tägliche Welt. Über die wollen wir an dieser Stelle berichten. Dies schließt aber auch die Beschäftigung mit politischen Themenfeldern ein, die uns direkt berühren und über die wir schon oft berichtet haben.

Häufig wird an uns herangetragen, dass wir mehr Kritik der Mitglieder aufgreifen sollten. Offensichtlich wird vermutet, dass wir vermeintlich täglich anfallende Kritik an Vorständen, Mitarbeitern, Hausmeistern oder Wohnanlagen einfach verschweigen würden. Deshalb, so meinen wohl einige, würde sich sowieso nie etwas ändern. In Wahrheit ist allerdings so, dass uns kaum Kritik entgegenschlägt. Klingt für manchen vielleicht komisch, wenn Skeptiker sich jedoch die Zahlen der anonymisierten Mitgliederbefragung anschauen, werden sie feststellen, dass wir sehr hohe Zustimmungswerte haben. Dort, wo wir Kritik ernten, versuchen wir, uns dieser zu stellen und besser zu werden.

DAS WICHTIGSTE: MITEINANDER SPRECHEN

Unser Angebot: Wer etwas kritisieren möchte, komme doch bitte in unsere Sprechstunde oder schreibe uns einen



Leserbrief, den wir dann veröffentlichen werden. Oder besuchen Sie vor Ort unsere Treffen „die Lehrer kommen“. Der Vorstand stellt sich den Mitgliedern und deren Kritik direkt in der Wohnanlage. Wer nicht allein kommen will, der bringe gerne einen Unterstützer mit. Falls Mitglieder in Gruppenstärke kommen wollen: Bitte vorher die Anzahl der Teilnehmer bekannt geben, denn unser Büro ist doch etwas beengt: Aber auch dafür werden wir Lösungen finden. Das Wichtigste ist: Sprechen Sie mit uns! Nur so können wir gemeinsam Problemen begegnen und Lösungen finden.

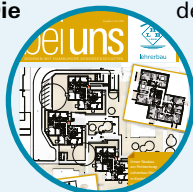
MEHR UMWELTSCHUTZ-THEMEN

Außerdem wünschen sich unsere Mitglieder mehr Berichte über Umweltschutzthemen, Mülltrennung und Ähnliches. Anregungen, die wir gern aufnehmen. Über diese Themen werden wir in den nächsten Ausgaben berichten.

Ein weiterer Wunsch ist der nach einem „Schwarzen Brett“ in der *bei uns*. In der Tat ist das ein Punkt, über den man nachdenken könnte. Allerdings sollte man dabei berücksichtigen, dass die *bei uns* kein aktuelles Medium ist, sondern nur vier Mal im Jahr erscheint. Da funktionieren andere Angebote wie „ebay Kleinanzeigen“ bestimmt besser. Inzwischen gibt es zudem Nachbarschafts-Apps, die auch als digitales „Schwarzes Brett“ dienen – zum Beispiel die Portale „Nebenan“ oder „Nextdoor“.

KEIN „SCHWARZES BRETT“

Ein weiterer Kritikpunkt, der an uns herangetragen wurde, ist, dass die *bei uns* noch gedruckt wird und nicht nur online zur Verfügung steht. In dem Fall könnten enorme Druckkosten gespart werden und der Umwelt geholfen werden – das sind gute Argumente. Mit unserem Jahresabschluss verfahren wir ja bereits so. Aber: Die Mitglieder der Lehrerbau haben ein relativ hohes Durchschnittsalter. Wir wissen, dass die meisten Senioren sehr gern ein druckfrisches Exemplar von der *bei uns* aus Papier in der Hand halten, auch weil viele keinen Zugang zum Internet haben. Es wird aus diesem Grund noch etwas Zeit vergehen müssen, bis die *bei uns* nur noch in digitaler Form erscheint.





MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2018

WER BEI DER LEHRERBAU WOHNT, DER BLEIBT!

DER AUFSICHTSRAT

Hans-Jürgen Krückemeier
Vorsitzender des Aufsichtsrats
gewählt 2017 - 2020

Rüdiger Stierner
Stellvertretender Vorsitzender
des Aufsichtsrats
gewählt 2016 - 2019

Azita Antoniadis
gewählt 2016 - 2019

Annette Noch
gewählt 2017 - 2020

Reinhard Schimnick
gewählt 2018 - 2021

Maico Smyczek
gewählt 2018 - 2021

Die jährliche Mitgliederversammlung ist der Höhepunkt des genossenschaftlichen Jahres. Es geht nicht nur um die formalen Schritte, wie die Feststellung des Jahresabschlusses und den Beschluss über die Dividende – auch sind es Momente des Miteinanders zwischen Mitgliedern, Aufsichtsrat, Mitarbeitern der Genossenschaft und dem Vorstand. Natürlich geht es – weil es wichtig ist – um Zahlen: das Jahresergebnis, die Schuldenhöhe, die Entwicklung des Eigenkapitals und die Höhe der Mieten und der Dividende.

Aber es geht ihm auch, und vor allem, um Menschen. Viele Mitglieder kennen sich untereinander, ihre Vertreter im Aufsichtsrat und die Vorstandsmitglieder seit vielen Jahren. Und natürlich umgekehrt. Man ist sich vertraut. Und vertraut sein, Vertrauen ist ein gutes Gefühl; Vertrauen darauf, dass wir alle an einem Strang ziehen, Vertrauen darauf, dass wir uns anstrengen, dass wir uns gegenseitig respektieren. Wohnen bei der Lehrerbau ist eben mehr als nur Wohnen.

Die Mitgliederversammlung zeigte, dass sich vieles in Zahlen ausdrückt, aber eben nicht alles. Die Zahlen beschreiben vor allem das vergangene Jahr, aber wie immer ging es auch um das, was wir in diesem Jahr machen und für die Zukunft planen.

Bei gutem Wetter war die Versammlung am 19. Juni in der renovierten Jugendherberge an der Horner Rennbahn sehr gut besucht: 51 Mitglieder waren dabei. Neben Vorstand und Aufsichtsrat standen auch Hausmeister und Mitarbeiterinnen aus der Geschäftsstelle für Fragen und Gespräche zur Verfügung.

Vorstandsmitglied Martin Siebert begann den Bericht des Vorstands mit einer Präsentation der wichtigsten Unternehmenszahlen im Jahr 2017:

Jahresergebnis	4.640.115 Euro
Dividende	211.076 Euro
Eigenkapital	37.443.113 Euro
EK-Quote	36,51 Prozent
Miethöhe	Ø 6,65 Euro pro Quadratmeter
Bilanzsumme	102.560.871 Euro



Foto: Brandt-Illmer

Die durchschnittliche Miete bei der Lehrerbau lag im Jahr 2017 mit 6,65 Euro pro Quadratmeter Wohnfläche deutlich unterhalb des Mittelwerts des Mietenspiegels 2017 (8,44 Euro pro Quadratmeter) und ist tatsächlich nur halb so hoch wie die durchschnittliche Angebotsmiete für Neuverträge in Hamburg (13,17 Euro pro Quadratmeter)! Seit dem 1. Dezember 2014 gab es in den bestehenden Mietverhältnissen ohne Mietpreisbindung (ohne Mietstaffel) bei der Lehrerbau keine Mieterhöhungen.

2017 ist die Fluktuationsquote mit 5,71 Prozent auf dem niedrigsten Stand seit Beginn der Aufzeichnungen gefallen – das heißt: Aus den Wohnungen der Genossenschaft zog kaum noch jemand aus.

Die Lehrerbau hat 4,4 Millionen Euro im Jahr 2017 in den Bestand investiert; wesentlich waren dabei die Instandhaltungskosten von 1,7 Millionen Euro und der Erwerb der Grundstücke in Steilshoop (Erich-Ziegel-Ring und Borcherring) mit dem das Eigentum auch an den dortigen Gebäuden für die Lehrerbau dauerhaft ge-

sichert wurden. Martin Siebert berichtete von der Prüfung durch den Verband im Jahr 2017 und über die Mitgliederbefragung in den letzten Monaten des Jahres 2017. Die Ergebnisse der Mitgliederbefragung werden langfristig die Entwicklung der Genossenschaft mit prägen. Sie werden auch in der *bei uns* (in dieser Ausgabe auf den Seiten 8 bis 10) ausführlich dargestellt.

Vorstandsmitglied Volker Emich berichtete von den bereits im Bau befindlichen Wohnungen im Stadtteil Stellingen und den fortgeschrittenen Planungen für die Wohnungen im Pergolenviertel in Winterhude. Beide Bauvorhaben haben sich gegenüber dem ursprünglichen Planungen verzögert – sind nun aber auf einem guten Weg. Auch über diese Vorhaben wurde und wird in der *bei uns* regelmäßig berichtet. Frustrierend ist eher die lange Planungsdauer von Seiten des Bezirks für die geplante Nachverdichtung am Rimbartweg in Lokstedt. Für dieses Vorhaben ist ein Baubeginn derzeit überhaupt nicht absehbar.

Nach dem Bericht des Aufsichtsratsvorsitzenden wurden fast alle notwendigen Beschlüsse, insbesondere die Feststellung des Jahresabschlusses, einstimmig gefasst. Bei den Ergänzungswahlen zum Aufsichtsrat wurden Reinhard Schimmick und Maico Smyczek von den Mitgliedern ohne Gegenstimmen wiedergewählt. Nach dem offiziellen Ende der Tagesordnung ergaben sich viele interessante Gespräche zwischen Mitgliedern, dem Vorstand und dem Aufsichtsrat über kleinere und größere Probleme und Fragestellungen in den Wohnanlagen.

Bei der Mitgliederversammlung wurde deutlich, dass in unserer Genossenschaft alle am selben Strang ziehen und an einem guten Wohnen ebenso wie an einem freundschaftlichen und respektvollen Miteinander interessiert sind. (h/b)

DATENSCHUTZ

Seit dem 25. Mai 2018 gilt die neue Datenschutzgrundverordnung in Deutschland. Das hat auch Auswirkungen auf die Lehrerbau. Der sorgfältige Umgang mit den Daten der Mitglieder seit jeher ein großes Anliegen und das wird auch in Zukunft so sein. Einige Arbeitsabläufe haben sich komplett geändert und benötigen deshalb mehr Aufmerksamkeit. Ein Beispiel: Bei Wohnungskündigungen ist es zukünftig erforderlich, dass das ausziehende Mitglied eine Einverständniserklärung zur Weiterleitung personenbezogener Daten unterzeichnet. Nur dann darf die Lehrerbau die Kontaktdaten des Mitglieds an Wohnungsinteressenten weiterleiten, damit ein Termin zur Wohnungsbesichtigung vereinbart werden kann. Für Fragen zu personenbezogenen Daten stehen die Mitarbeiterinnen im Büro der Lehrerbau gern zur Verfügung. (cb)

WWW.LEHRERBAU.DE

Im Lauf der Jahre ist das Internet zu unserem alltäglichen Begleiter geworden und für viele nicht mehr wegzudenken. Auch die Mitglieder profitieren von der neuen Technik – beispielsweise durch den Verzicht der Druckfassung unseres Geschäftsberichts, der bequem auf der Website der Lehrerbau zum Download verfügbar ist. So wird die Umwelt geschont und erhalten: www.lehrerbau.de. Klicken Sie die Seite doch einfach mal an! (cb)

LIEBLINGSREZEPTE

In der Mitgliederumfrage der Lehrerbau wurde der Wunsch geäußert, doch einmal einige Lieblingsrezepte unserer Mitglieder zu veröffentlichen. Liebe Leserinnen und Leser, nun sind Sie gefragt! Wir würden uns freuen, wenn Sie uns Ihr ganz persönliches Lieblingsrezept mitteilen. Vielleicht ergibt sich dann ja mal die Möglichkeit, gemütlich zusammensitzen und das Lieblingsrezept von Oma Lieschen auszuprobieren. Machen Sie einfach mit! Wir freuen uns schon jetzt auf Ihre Vorschläge zum Kochen oder Backen. (cb)



DAS „HAMBURG-RÄTSEL“ (8)

Zu welchem stark frequentierten, 1903 errichteten Gebäude gehört diese Jugendstil-Glasfassade?



Hier können Sie, liebe Leserin und lieber Leser, testen, wie gut Sie Hamburg kennen. Schicken Sie die richtige Lösung per

Mail an caroline.brandt-illner@lehrerbau.de oder per Postkarte an folgende Adresse: Lehrerbau, Stichwort: Hamburg-Rätsel, Lokstedter Steindamm 74a, 22529 Hamburg. Einsendeschluss: 1. Oktober 2018. Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir einen Büchergutschein über 25 Euro, einzulösen im Buchladen Osterstraße (Osterstraße 171,

.....
Die richtige Lösung aus Heft 2/2018 lautet: „Kriegsklotz“ am Stephansplatz. Den Buch-Gutschein hat Waltraud Jung aus 20255 Hamburg gewonnen. Herzlichen Glückwunsch!

„Deutschland muss leben und wenn wir sterben müssen“. Dass die martialische Inschrift auf dem im März 1936 eingeweihten Denkmal zu Ehren des Infanterie-Regiments Nr. 76 ausgerechnet von einem sogenannten „Arbeiterdichter“ stammt, wissen wohl die wenigsten. Worte wie Donnerschläge, in Stein gemeißelt und von den Initiatoren mit Bedacht auf der Längsseite des Denkmals am stark frequentierten Fußgängerweg angebracht. Die Zeile, von der sich Generationen von Antimilitaristen, Pazifisten, Ostermarschierer, Deserteure und Kriegsdienstverweigerer provoziert gefühlt haben, stammt aus dem Gedicht „Soldatenabschied“ von Heinrich Lersch (1889-1936), einem gelernten Kesselflicker.

Schöpfer des 76er-Denkmal ist der Bildhauer Richard Kuöhl (1880-1961), der zahlreiche Spuren in Hamburgs öffentlichem Raum hinterlassen hat. Kuöhls Baukeramik passte perfekt zu den von Oberbaudirektor Fritz Schumacher präferierten Klinkerbauten. Und so prangt seine Kunst noch heute an zahlreichen Staatsbauten, zum Beispiel an der Finanzbehörde am Gänsemarkt. Kuöhl war damals der meistbeschäftigte und bekannteste Bildhauer Hamburgs, 1934 war er mit der Gestaltung des Kriegerdenkmals beauftragt worden.

(vs)



Das 1936 eingeweihte Denkmal zu Ehren des Infanterie-Regiments Nr. 76 am Stephansplatz ist für viele Hamburger ein Ärgernis.

Fotos: stahlpress

KAFFEE-IMPORT-HOCHBURG HAMBURG

(vs) Seit dem späten 19. Jahrhundert war Hamburg das europäische Zentrum des Kaffee-Imports. In der Stadt und am Sandtorkai im Freihafen befanden sich bis in die 1950er-Jahre die Speicher und Kontore von über 200 Rohkaffee-Händlern, die hier auf engstem Raum miteinander kommunizierten, kooperierten und konkurrierten. Die Hamburger Importeure



waren die stolzen Vermittler zwischen den Produktionsländern in Übersee und den Konsumenten in Europa, fest verbunden mit den städtischen Eliten, weit gereist in die Kaffeeländer der Welt und gut vernetzt mit den Finanzzentren in London und New York. Das Buch untersucht das ökonomische, soziale und politische Handeln dieser typischen Vertreter des hanseatischen Kaufmannsstandes im Laufe des 20. Jahrhunderts.

Wie veränderten sich unter den Bedingungen dieses Jahrhunderts der Extreme die Orte, Werte und Praktiken der Kaffeehändler? Was wurde aus ihren lokalen Verbindungen und globalen Netzwerken? Und wie bewährte sich das Ideal des „ehrbaren“ Kaffee-Kaufmanns? Anschaulich erzählt Dorothee Wierling, Professorin für Zeitgeschichte an der Uni Hamburg, die Geschichte einer Personengruppe, die sich von einer ständischen Gemeinschaft zu einer hart konkurrierenden Branche modernisierte.

Dass es nicht alle Kaffeehändler mit der „Ehrbarkeit“ so genau nehmen, zeigt das Beispiel des Kaffee-Konzerns Neumann, dessen afrikanische Tochter „Kaweri Coffee Plantation Limited“ Kleinbauern und ihre Familien in Uganda mithilfe des Militärs von ihrem Land vertrieben hat, ohne sie angemessen oder überhaupt zu entschädigen. Davon steht in dem Buch kein Wort. Weil der Skandal erst im 21. Jahrhundert passiert ist?

Dorothee Wierling: Mit Rohkaffee handeln. Hamburger Kaffee-Importeure im 20. Jahrhundert, Dölling und Galitz, Hamburg 2018, 384 Seiten, 30 Euro



SPORTLICHE GENOSSEN LEHRERBAU BEIM HSH NORDBANK RUN

Es ist ein Sportereignis mit Tradition. Am 22. Juni um 11.17 Uhr war es wieder soweit. Passend zur Hansestadt Hamburg ertönte als Startsignal zum HSH Nordbank Run ein Schiffshorn und los ging es.

Auch 2018 herrschte in und um die HafenCity eine Megastimmung, die auch die zahlreichen Zuschauer erfasste. 710 Teams mit 21.862 Teilnehmer waren am Start, um

für den guten Zweck – die Erlöse kamen „Kinder helfen Kindern“ zugute – um die Wette zu rennen. Am Ende vermeldeten die Veranstalter die Summe von 162.500 Euro. Das ist enorm, und die „Mitläufer“ der Lehrerbau haben dazu beigetragen!

Sehr traurig gestimmt hat uns jedoch die Tatsache, dass von unseren mehreren Tausend Mitgliedern nur wenige mitgelaufen sind. Trotz unserer rechtzeitig veröffentlichten Vorankündigung war die Beteiligung

sehr gering. Daher gilt unser ganz besonderer Dank den Herren Rimmel, Fraude und Kosbu sowie unseren Senioren Herrn Dr. Zieske und Herrn Bartels. Vor diesen beiden Herren ziehen wir ganz besonders unseren Hut, weil sie trotz ihres hohen Alters teilgenommen haben. Wirklich sehr bemerkenswert! Auch danken wir unserem Hausmeister Volker Klotz, der trotz seiner Schwerbehinderung ein aktiver Teil unserer Mannschaft war. Für einen ganz persönlichen Gänsehautmoment sorgte der Start zahlreicher schwerbehinderter Menschen der Elbe-Werkstätten, die trotz ihrer Handicaps sportliche Größe zeigten. Einfach großartig!

Schon jetzt laufen die Planungen für das Rennen im Jahr 2019 auf Hochtouren. Für alle diejenigen, die dann für die Lehrerbau an den Start gehen, hat die Genossenschaft eine große Überraschung parat. Mehr wird jedoch nicht verraten. Melden Sie sich also jetzt schon an, um bei einem großartigen Event dabei zu sein. Wir hoffen auf eine große Beteiligung!

(cb)



Foto: HSH-Nordbank-Run



Foto: Langos

AMBULANTER PFLEGEDIENST DER MALTESER

„ICH HELFE MENSCHEN,
IN DEN TAG ZU KOMMEN“

Karolina Kovaliova hat täglich mit Menschen zu tun, die ihre Hilfe brauchen. Wenn sie von ihrer Ausbildung erzählt, bekommt sie leuchtende Augen. Und dass, obwohl ihr Dienst an manchen Tagen schon um Viertel vor 6 Uhr beginnt. Die 22-Jährige ist angehende Gesundheits- und Pflegeassistentin beim ambulanten Pflegedienst der Malteser in St. Georg.

Von einer Kollegin erfährt Kovaliova, wie es den Patienten geht. Dann schnappt sie sich Tourenplan und Autoschlüssel und fährt zu pflegebedürftigen Menschen in den Stadtteilen St. Georg, Barmbek, Farmsen, Rahlstedt und Reinbek. In Begleitung einer Kollegin schaut sie, ob Wunden gut abheilen, Medikamente genommen, Wäsche ge-

wechselt werden muss oder es Zeit ist, die Senioren ans Trinken zu erinnern. „Ich helfe den Menschen, in den Tag zu kommen – manche erwarten mich schon am Frühstückstisch, andere im Bad“, so Kovaliova. Etwa 20 Patienten besucht das Team und legt dabei gut 90 Kilometer zurück.

„AH‘, TUT DAS GUT“

Karolina Kovaliova ist auch am Wochenende und an Feiertagen gern für ihre Patienten da. „Ich sehe, wie glücklich meine Hilfe die Menschen macht. Wenn ich jemandem den Rücken wasche, höre ich oft ‚ah, tut das gut.‘“ Geduld und Vertrauen seien bei der Arbeit sehr wichtig und der Beruf damit genau der richtige für sie. „Viele Menschen schwelgen in Erinnerungen, das macht sie traurig. Ich versuche, in jeder Situation das Positive zu finden und baue sie auf.“ Die Senioren freuten sich immer auf sie. Manchmal gebe es für sie ein Küsschen auf die Wange oder eine Umarmung. „Ich gestalte für die Menschen den Tag und vertreibe ihnen die Langeweile“, sagt die 22-Jährige. „Wenn jemand traurig ist, sage ich: ‚Wir sehen uns heute Mittag, dann soll die Sonne scheinen.‘ Neulich erwiderte eine Dame:

‚Wenn Sie da sind, scheint für mich immer die Sonne.‘“

GUTER DRAHT ZU DEN MENSCHEN

Während ihrer zweijährigen Ausbildung wechseln sich Praxiserfahrungen mit Theorieeinheiten ab. Ihre Dozenten an der Schule für Gesundheitsberufe kommen aus der Pflege und lehren, was sie selbst erlebt haben. Die Azubis lernen dort Krankheiten sowie alles Wichtige über Blutdruck, Insulin, Puls, die Lagerung und den Transport von Patienten kennen. „Was ich dort mitbekomme, habe ich schon oft im Alltag gebraucht. Neulich habe ich einer bettlägerigen Seniorin die Haare gewaschen und sogar meiner Kollegin Tipps geben können“, so Kovaliova.

Die junge Frau hat während ihrer Ausbildung einen festen Ansprechpartner, Pflegedienstleiter Thorsten Runge: „Karolina hat einen guten Draht zu den Menschen und eine positive Ausstrahlung. Ich nehme sie gern mit, wenn wir einen Patienten neu aufnehmen, um das Eis zu brechen.“

KONTAKT

Malteser Ambulante Pflege:
040 235 19 254 (24 Stunden erreichbar),
E-Mail:
pflagedienst.hamburg@malteser.org



BUCHTIPP

von Lehrerbau-Vorstandsmitglied
Martin Siebert



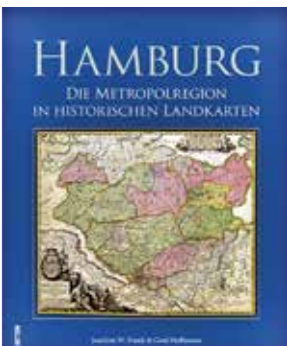
HAMBURG IN HISTORISCHEN LANDKARTEN

Landkarten – sie sind an sich schon eine Erinnerung an das Gestern.

Viele aus meiner, Mitte der 1960er-Jahre geborenen Generation lernten Deutschland, Europa und die Welt anhand von Karten kennen – durch Dierckes Weltatlas in der Schule und den großen Shell Atlas auf dem Rücksitz des Autos bei Urlaubsfahrten mit den Eltern. So formte sich unser Bild von der Welt. Dank Google Maps und Apple-Karten ist dies wohl ein wenig in den Hintergrund getreten.

Als gelernter Stadtplaner faszinieren mich Pläne und Karten an sich; mindestens genauso wie die Geschichte. Also ist dieses Buch ein für mich offenbar ideales Werk. Und tatsächlich: Dieses Buch mag sehr gefallen. Ein wenig Kritik sei aber erlaubt. Die Autoren oder der Verlag konnten sich nicht so recht entscheiden, ob sie ein Fachbuch oder eher ein Coffeetable-Book machen wollte. Für Ersteres ist es zu oberflächlich, für Letzteres nicht repräsentativ genug. Der Ton ist manchmal ein wenig plauderhaft, manche Texte sind recht anekdotisch geschrieben, die Karten sind sehr weitgehend chronologisch geordnet (ein in diesem Kontext nicht immer schlüssiges Prinzip, das daher nicht immer durchgehalten wird) und die Metropolregion Hamburg wird zu weit gefasst. So taucht auf Seite 85 sogar Kopenhagen auf ... Doch halt! Diese Kritik ist lässlich; die Autoren wollen etwas anderes. Mit vielen, die Schaulust anregenden Karten, werden kleine Geschichten erzählt, von den Karten, aber vor allem von den historischen Situationen, die abgebildet sind oder die zur Entstehung der Karten geführt haben. Und das gelingt. Man liest es gerne – kleine Abschnitte über Hamburg, aber auch das Land drumherum mit seinen Städten, Orten und Landschaften, über die Flüsse und über die Haltung der Menschen zu diesen.

Karten als repräsentatives Schmuckstück oder als Instrument der Landvermessung um das „Mein“ und „Dein“ zu separieren. Karten sind immer auch ein Spiegel für die Zustände der Zeit, in der sie entstanden sind. Und man kann viel lernen; so ist es zum Beispiel immer wieder erstaunlich, wie wenig sich das Weichbild Hamburgs vom 16. Jahrhundert bis zum Beginn der industriellen Evolution veränderte, was die Sternschanze wirklich war und wie der Hafen vom nördlichen auf das südliche Elbufer wanderte.



Letztlich möchte ich eine klare Kaufempfehlung abgeben, gerichtet an alle, die sich für Hamburg und die Geschichte Norddeutschlands interessieren und Freude am Entdecken von Karten, alten Begriffen („Die Herrschaft Pinneberg“) erfreuen können. Für den angemessenen Anschaffungspreis von 30 Euro ist die Druckqualität sehr ordentlich. Also: selber lesen oder verschenken.

Gerd Hoffmann, Joachim W. Frank: Hamburg. Die Metropolregion in historischen Landkarten, Sutton Verlag 2017, 168 Seiten, 30 Euro

NOTFALL

Kurz nur schnell zum Briefkasten, die Wohnungseingangstür bleibt für den Moment offen und durch einen Windzug fällt diese ins Schloss. Was mache ich dann bloß? Ab in den Urlaub – und plötzlich kommt es in meiner Wohnung zu einem Wasserschaden. Was ist zu tun, wenn man nicht zu Hause ist?

Vielleicht ist dem einen oder anderen schon mal eine ähnliche Situation passiert. Dann ist guter Rat teuer, und es bleibt oftmals nur der Anruf beim Schlüsseldienst, um wieder in seine Wohnung zu gelangen. Vorsicht ist allerdings geboten, denn das kann teuer werden!

Im schlimmsten Fall muss die Tür sogar aufgebrochen werden, und es entstehen zusätzliche Kosten. Doch all dies lässt sich durch Vorsorge vermeiden. So ist es grundsätzlich sinnvoll, einen Ersatzschlüssel bei guten Freunden oder netten Nachbarn im Haus zu hinterlegen. So kann im Notfall vielleicht ein größerer Schaden vermieden oder vielleicht auch Leben gerettet werden. Denken Sie bitte einmal darüber nach: Was wäre wenn? (cb)



MEIN FREUND DER BAUM IST TOT!

Als ich 1992 Erstbezieherin der im 2. Stock liegenden Neubauwohnung der Hamburger Lehrer-Baugenossenschaft am Fanny-Lewald-Ring war, sah die Umgebung der Wohnblocks wie eine einzige Sandwüste aus, und ich dachte, meine Entscheidung hier wohnen zu wollen, sei falsch gewesen.

Doch innerhalb kurzer Zeit wurde die Anlage so gut durchdacht und sorgfältig geplant bepflanzt und gestaltet, dass ich meinen Entschluss nicht bereute. Noch heute bin ich der Lehrerbau dankbar für die Mühe und den Arbeitsaufwand, um uns Mieter mit viel Grün und naturbelassenen Plätzen zu umgeben. Mein Blick aus dem Fenster zum Fleet hin, dessen Böschung mit selten gewordenen Silberpappeln, Trauerbirken und Trauerweiden bepflanzt ist, und auf dem vielerlei Wasservögel und seltene Arten von Wildgänsen sowie am Ufer watende Reiher zu beobachten sind, ist unbeschreiblich schön und beruhigend.

Die kleine Loggia zur anderen Seite gibt den Blick auf den Spielplatz und eine Reihe von wilden Kirschbäumen frei, die inzwischen so hoch gewachsen sind, dass sie im Sommer wohltuenden Schatten spenden. Aber ach, gerade diese Bäume sind einigen Nachbarn Grund zu Beschwerde und Protest geworden. Das lichte Laub der Kirschbäume stört diese Nachbarn, weil es angeblich zu viel Schatten verursacht.

Der Baum vor meinem Fenster, in dessen Krone seltene Singvögel zwitscherten, ist weg! Das weiße Meer der Kirschblüten im Frühjahr, das viele Arten von Bienen und Hummeln anlockte, ist weg! Die fragilen Blätter, die die Hitze sogar jetzt schon im schönsten Monat Mai und später an heißen Sommertagen milderten, sind weg!

Dass der Baum angeblich krank, beziehungsweise hohl war und daher bei Sturm eine Gefahr für die Anwohner darstellte, wurde als weiterer Grund dafür genannt, ihn kurzerhand abzusägen. Merkwürdigerweise sehe ich aber keinen hohlen Baumstumpf; selbst wenn der Stamm oben hohl war, bedeutete das keine Umsturzgefahr. Im Gegenteil: Hohle Baumstämme sind stabiler als massive, wie aus dem naturwissenschaftlichen Bericht <https://www.myheimat.de/marburg/natur/warum-sind-alte-baeume-innen-hohl-d2685552.html> ersichtlich. Und die volle Blütenpracht im letzten Frühjahr lässt mich an der „Krankheit“ des Baums zweifeln.

Die Natur zieht immer den Kürzeren, wenn es um das sogenannte „Wohl“ des Menschen geht. Wann begreift der homo sapiens endlich, dass er sich selbst ausrottet, wenn er die Lebensräume – wozu auch alle Arten von Bäumen und Büschen gehören – der Vögel, Insekten und vor allem der Bienen ausrottet?

Hilde Jacobs

ANTWORT DER LEHRERBAU

Liebe Frau Jacobs,

wir können Sie gut verstehen. Es ist immer traurig, wenn ein Baum gefällt werden muss. Wie Sie zurecht schreiben, hängen Erinnerungen und Erlebnisse daran. Gerade die Blüten von Kirschbäumen verzaubern im Frühjahr die Gärten.

Wie Sie zurecht schreiben, gibt es gerade zu Bäumen bei den Bewohnern unterschiedliche Meinungen: Einige Mitglieder genießen den Anblick und den Schatten, andere stören sich eben an dieser Verschattung, an dunklen Wohnräumen und am Laub vor ihrem Fenster.

Für unsere Hausmeister ist es in solchen Fällen immer schwierig, eine Lösung zu finden, die allen gerecht wird.

Bei dem von Ihnen genannten Baum war es jedoch tatsächlich so, dass seine Standsicherheit gefährdet war. Diese Beurteilung war nicht allein die unseres Hausmeisters, sondern auch das Ergebnis einer Beurteilung eines gärtnerischen Fachbetriebs und Sie werden verstehen, dass hier äußerste Vorsicht geboten ist, insbesondere da der Baum auch in der Nähe von Kinderspielflächen stand.

Die Verkehrssicherheit ist eine zentrale

Verpflichtung für unsere Genossenschaft; im Zweifel geht Sicherheit einfach vor. Wir müssen gewährleisten, dass von unseren Häusern und unseren Außenanlagen keine Gefahr für die Bewohner und ihre Gäste ausgeht. Deshalb mussten wir diesen Baum leider entfernen und können nur auf Ihr Verständnis hoffen und wünschen Ihnen, dass Sie von dem Vorhandensein der vielen anderen Bäumen im Garten ihrer Wohnanlage ein wenig getröstet werden.

Mit freundlichen Grüßen

Martin Siebert,
Vorstandsmitglied der Lehrerbau

NEUE KOLUMNE

CORNERN – LUST UND FRUST

BETRACHTUNGEN AUS DEM MILCHGRUND
VON LEHRERBAU-MITGLIED URSULA PRÜCKNER

Zwei Jahre ist es her, dass ich vom quiriligen Ottensen ins beschauliche, grüne Heimfeld gezogen bin. Natürlich fehlen mir hier die vielen netten Cafés und Kneipen, in denen man sich Tag und Nacht, ganz wie es beliebt, mit Freunden zum Plaudern treffen kann. Es gibt hier auch kein Cornern – aber das finde ich wiederum ganz gut.

Denn in Ottensen wohnte ich im Zentrum des Cornerns. Wurde es wärmer, herrschte Ausnahmezustand. Anfangs standen die Menschen nur in Trauben vor den überfüllten Kneipen. Doch bald kamen sie von überall her, brachten Getränke mit oder kauften sie am Kiosk. Sie standen auf den Straßen, den Kreuzungen, dem Alma-Wartenberg-Platz, hockten auf Bordsteinkanten und in Hauseingängen. Wollten Autos oder Busse vorbei, bequeme sich der betroffene Menschenpulk eben ein bisschen zur Seite. Alles wirkte entspannt.

Viele Jahre lang fühlte ich mich total wohl dabei, mitten in diesem Trubel zu leben. Doch irgendwann raubte mir der nächtliche Lärm unter meinen Fenstern die Langmut. Klar, die Cornernden ergötzen sich an der warmen Nachtluft, riefen, johlten, pfißen, lachten, sangen, tanzten, taten mit Wonne, was ihr Herz begehrte, aber meines rasend machte. Ich, schlaflos, begab mich in so manchen Nächten auf die Straße und bat die gut Gelaunten,

sich in die umliegenden Kneipen zu verziehen. Sie trotteten dann ein Stück weiter oder erweckten für mich wenigstens den Anschein, das zu tun. Nur einmal kam es zu einem verbalen Schlagabtausch. Junge Frau, blubbernd: „Ist mir doch so was von egal, dass Sie nicht schlafen können. Mit 'ner Kneipe hab ich nichts am Hut. Ich stehe hier solange ich will.“ Ich, erregt: „Wenn Sie so unhöflich sind, muss ich halt die Polizei holen.“ Sie, unbeeindruckt: „Tun Sie das, die kann auch nichts machen.“ Ich, allmählich böse: „Dann muss ich halt das Ordnungsamt einschalten, dann ist hier ab 23 Uhr Schluss.“ Sie, höhnisch: „Tun Sie das, Sie haben doch gar keine Lobby, das durchzusetzen.“ Ich war sprachlos.

Cornern ist ja jetzt in aller Munde, auch der Protest dagegen, und den verstehe ich gut. Für mich entschied ich damals: Wenn ich derart auf dem Präsentierteller wohne, muss das aus Überzeugung sein. Und die war mir abhanden gekommen. Wehmut empfinde ich anscheinend immer noch. Denn neulich träumte ich von fröhlich Cornernden in Heimfeld, gleich an der nächsten Straßenecke. Was für ein vertrautes Gefühl! Aber als ich erwachte und ans Fenster ging, erblickte ich doch sehr erleichtert die schöne Wiese, den kleinen Teich und drei Erpel, die im Wasser plätschernd auf die Ankunft der Ente warteten ...

IMPRESSUM

Redaktion: Volker Emich (ve),
Martin Siebert (ms), Volker Stahl (vs),
Caroline Brandt-Illner (cb)
Schlussredaktion: Folke Havekost
(stahlpress Medienbüro)
Grafik: Kahlköpfe GbR, Julia Chiandone

Die Hamburger Lehrerbau (HLB) ist
verantwortlich für die Seiten 1 bis 19.
Hamburger Lehrer-Baugenossenschaft eG,
Lokstedter Steindamm 74 a, 22529 Hamburg,
Telefon 040 / 56 00 78 - 0,
Telefax 040 / 56 00 78 29



ENTSTEHUNGSGESCHICHTE

BERUFSGRUPPEN GRÜNDETEN WOHNUNGSBAU- GENOSSENSCHAFTEN

Arbeiter, Handwerker, Angestellte und Beamte taten sich um den Beginn des 20. Jahrhunderts herum zusammen, um aus ihren Ideen des selbstbestimmten, bezahlbaren und gesunden Wohnens solide Häuser werden zu lassen.

Die Industrialisierung traf auch Hamburg mit voller Wucht. Dampf und Kohlegeruch lagen in der Luft, das Hämmern der Nietenschläger aus dem Hafen war kilometerweit zu hören und in der Innenstadt wurde es immer enger. Viele Berufe waren plötzlich gefährdet, denn die Industrialisierung brachte neue Herstellungstechniken. Daher strömten viele Menschen aus dem Umland in aufstrebende Berufszweige, die in der Großstadt angeboten wurden. Die Folge: Die Zustände in den Wohnquartieren wurden durch Enge, fehlendes Licht in den Hinterhöfen und grassierende Krankheiten immer katastrophaler. Zudem trieben Spekulanten ihr Unwesen. Gerade in den von der Industrialisierung betroffenen Berufsgruppen entstand in dieser Notsituation die

Idee zur Gründung von Wohnungsbaugenossenschaften. Einige in deren Namen auftauchende Berufsbezeichnungen zeigen das noch heute: Eisenbahner, Schiffszimmerer oder Buchdrucker. Aber auch Post- und Finanzbeamte, Lehrer und Angehörige vieler weiterer Berufszweige wurden in Genossenschaften aktiv.

Mit der Industrialisierung stieg man z. B. im Schiffbau von Holz auf Metall um. Die Schiffszimmerer nutzten ihre Kenntnisse zunächst auch zum Hausbau. Hier wurden mit der Gründung der Genossenschaft also nicht nur attraktive Wohnungen errichtet, sondern auch ein bedrohter Berufszweig wurde mit einer neuen Aufgabe betraut. Dass viele Berufsgruppen aktiv die Genossenschaftsidee umsetzten, lag auch an ihrer



Nähe zu den Gewerkschaften. Dort waren viele Arbeitnehmer organisiert und man hatte gelernt, was man bewegen kann, wenn man sich zusammenschließt. Zu einem anständigen Leben gehören eben nicht nur Tarifverträge, sondern auch bezahlbare und gesunde Wohnquartiere. Für bezahlbares Wohnen auch in einer Stadt wie Hamburg stehen die Wohnungsbaugenossenschaften bis heute.



Dank der Medienboten muss niemand aufs
Lesevergnügen verzichten.

Wer sich für das Medienboten-
Angebot interessiert oder sich als
ehrenamtlicher Medienbote enga-
gieren möchte, wendet sich an

📍 Die Medienboten
Bücherhallen Medienprojekte gGmbH
Norderreihe 5–7
22767 Hamburg
☎ 040 43263783
🌐 www.medienboten.de

MEDIENBOTEN DER BÜCHERHALLEN

LESESPASS AUCH FÜR ÄLTERE

Senioren, für die der Weg zu beschwerlich geworden ist, müssen dank der Medienboten der Bücherhallen Hamburg nicht auf ihre Lieblingslektüre verzichten. Geliefert wird frei Haus.

Insgesamt 159 Medienboten sind in Hamburg unterwegs. Sie besuchen Senioren zu Hause oder in Institutionen, um sie mit den von ihnen gewünschten Büchern zu beliefern. Auch zahlreiche Häuser und Einrichtungen, mit denen die Hamburger Wohnungsbaugesellschaften zusammenarbeiten, werden von ihnen aufgesucht. Aus einem Katalog mit über 6.000 Titeln können sich die Lesebegeisterten ihre Wünsche heraussuchen

und dem Medienboten mitgeben. Beim nächsten Besuch hat dieser dann den Roman, das Sachbuch oder das Hörbuch dabei. „Wichtig ist uns, dass es immer der gleiche Medienbote ist, der die Lesenden besucht“, sagt Uta Keite von den Bücherhallen Hamburg. „Dadurch entwickeln sich gute Beziehungen und teilweise auch Freundschaften.“ So wurden allein im Jahr 2017 insgesamt 5.196 Kundenbesuche absolviert. Darüber hinaus werden auch Vorlesetreffen veranstaltet. Fällig wird für die Senioren nur die stark preisreduzierte Bücherhallenjahreskarte für 15 €. Bei schmalem Geldbeutel ist sie kostenlos. Besucht werden die Kunden übrigens an ihrem Wunschtermin.

Auch für die mobilen Senioren bieten Ehrenamtliche etwas an. Uta Keite: „Unser Projekt Silber & Smart richtet sich an Senioren ab 65 Jahren, die in den Räumen vieler Bücherhallen an Schulungen zum Thema Tablet und Smartphone teilnehmen können.“ Damit wolle man allen Interessierten einen niedrigschwelligen Einstieg in die digitale Welt ermöglichen. Uta Keite: „Allein im vergangenen Jahr haben wir 72 Schulungen mit 555 Teilnehmern durchgeführt. Das wollen wir 2018 auf 90 Schulungen steigern.“ Steigern ließe sich auch die Zahl der Kunden für die Medienboten. Uta Keite: „Viele wissen leider nicht von unserem Angebot, deshalb gern weitersagen, dass es uns gibt.“

Wenn Hamburg auch künftig Platz für alle Einkommensgruppen und Generationen bieten soll, müssen weiterhin viele neue Wohnungen gebaut werden.



DR. PETER TSCHENTSCHER

DIE GRÜNE STADT, IN DER DAS WOHNEN BEZAHLBAR IST

Hamburg gilt als Deutschlands grünste Metropole. An vielen Orten wird das Stadtbild durch Bäume, Parks und Wasserflächen geprägt. Man kann in Landschaftsachsen oder auf einem grünen Ring durch die Stadt wandern, joggen oder mit dem Rad fahren – durch Parkanlagen, entlang an Spielplätzen, Sportflächen, Friedhöfen oder Kleingärten. Über neun Prozent der Landesfläche sind als Naturschutzgebiete besonders geschützt, 20 Prozent sind als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen.

Die Hamburgerinnen und Hamburger genießen die hohe Lebensqualität ihrer Stadt. Hamburg wird als Urlaubs- oder Ausflugsziel immer beliebter. Zahlreiche interessante Unternehmen mit einer Vielzahl an unterschiedlichen Arbeitsplätzen ziehen junge und qualifizierte Arbeitskräfte an. Das wirkt sich positiv auf die Einwohnerzahlen und die Wirtschaftskraft der gesamten Metropolregion aus. Davon können alle profitieren, wenn wir das

Wachstum gestalten und weiterhin die damit verbundenen Chancen nutzen. Hamburg hat sich in den letzten Jahrzehnten gut entwickelt – nicht trotz, sondern aufgrund des Wachstums und der damit verbundenen wirtschaftlichen Stärkung. Diese hat die Stadt genutzt, um wichtige Investitionen in die Flächenentwicklung für Wohnungsbau, Gewerbe und Grün, in die Verkehrsinfrastruktur und in den Schulbau zu tätigen und die Rahmenbedingungen für gute Kinder-



Fotos: iStock.com/Juergen Saek; Bernd Fabricius PRESSEBILD.DE



VITA

Dr. Peter Tschentscher, wurde am 20. Januar 1966 in Bremen geboren. Er ist verheiratet und Vater eines Kindes. Sein Abitur legte er 1985 in Oldenburg ab. 1987 begann er in Hamburg ein Studium der Humanmedizin und ein Aufbaustudium der Molekularbiologie. Im Jahr 2008 habilitierte Tschentscher an der Medizinischen Fakultät der Uni Hamburg und war bis 2011 als Oberarzt im Diagnostikzentrum des UKE tätig. Von 2007 bis 2018 war er Vorsitzender des SPD-Kreises Hamburg-Nord. Mitglied der hamburgischen Bürgerschaft war Tschentscher zwischen 2008 und 2011. Am 23. März 2011 wurde er zum Finanzsenator berufen. Seit 28. März 2018 ist er Erster Bürgermeister.

tagesbetreuung, Bildung und Wissenschaft zu verbessern.

In anderen großen Städten Europas und der Welt hat das Wachstum zu Wohnungsmangel, hohen Mieten und hohen Immobilienpreisen geführt. Nur noch Vermögende können sich das Wohnen in diesen Städten erlauben. Alle anderen müssen jeden Tag lange Fahrtzeiten in Kauf nehmen, um an ihre Arbeitsstätte und zurück nach Hause zu gelangen. Dies führt zu mehr Verkehr und Umweltbelastungen.

Wenn wir wollen, dass Hamburg als grüne und attraktive Metropole am Wasser auch künftig Platz für alle Einkommensgruppen und Generationen bietet, müssen wir weiterhin viele Wohnungen neu bauen. Deshalb haben wir 2011 eines der größten Wohnungsbauprogramme Deutschlands auf den Weg gebracht. Mehr als 72.000 Wohnungen sind seitdem genehmigt worden. Allein im vergangenen Jahr wurden Genehmigungen

für den Bau von über 13.000 Wohnungen erteilt. Auch die Zahl öffentlich geförderter Wohnungen mit einer Mietpreisbindung hat sich auf über 3.000 pro Jahr erhöht.

Der aktuelle Mietenspiegel für Hamburg zeigt, dass sich die Anstrengungen lohnen und der Wohnungsmarkt durch die Neubauten entlastet wird. Der Anstieg der Mieten fällt erstmals geringer aus als in den Vorjahren und auch geringer als in vergleichbaren Städten.

Ziel einer modernen Stadtentwicklung muss es sein, den grünen Charakter unserer Stadt zu erhalten. Deshalb sorgen wir bei allen Stadtentwicklungsprojekten dafür, dass neue Parks entstehen. Das gilt sowohl für die Entwicklung innerstädtischer Quartiere als auch für neue Viertel am Rande der Stadt. Ehemalige Kasernen- und Bahngelände oder Gewerbeflächen werden dafür umgewandelt. So etwa bei Mitte Altona, auf dem Grasbrook oder in Neugraben-Fisch-

bek. Im Zuge großer Infrastrukturprojekte entstehen sogar völlig neue Grünflächen. Dort, wo heute noch die A 7 eine breite Schneise durch die Stadt zieht, werden in Zukunft ausgedehnte Flächen für Freizeit und Erholung zur Verfügung stehen – mit Fuß- und Radwegen und Parkanlagen. Mit der „Überdeckung“ der Autobahn werden die Anwohnerinnen und Anwohner besser vor Lärm geschützt und bisher getrennte Stadtteile wachsen wieder zusammen.

Die Bebauungsdichte ist in Hamburg geringer als etwa in Berlin oder München. Deshalb nutzen wir gerade im innerstädtischen Bereich die Möglichkeiten einer Nachverdichtung und der Aufstockung niedriger Gebäude, um den Flächenverbrauch für den Wohnungsbau zu verringern.

Die dynamische Entwicklung Hamburgs wird weitergehen. Dabei müssen Wohnungsbau, Grünflächenentwicklung und Naturschutz Hand in Hand gehen, um Hamburg als wachsende und grüne Stadt zu erhalten, in der alle gut und bezahlbar leben können.

Dr. Peter Tschentscher
Erster Bürgermeister der Freien und
Hansestadt Hamburg



Verlegte Eternit-Fahrrohre der Großrohrpost in Hamburg am Adolphsplatz

Immer noch kann man Relikte dieser Anlage finden. Einen Spaziergang auf ihren Spuren bietet der Verein Hamburger Unterwelten e. V. an. Eine Anmeldung ist unbedingt erforderlich.

[www.hamburgerunterwelten.de/
Stadtspariergang-Grossrohrpost.html](http://www.hamburgerunterwelten.de/Stadtspariergang-Grossrohrpost.html)



Oberpostdirektor Heck überprüft die Leitung der Großrohrpost



Mitarbeiter beim Beladen einer Großrohrpostbüchse

AUF DEN SPUREN DER GROSSROHRPOST

... AB DURCH DIE RÖHRE!

Schon im Jahr 1864 startete die erste Hamburger Rohrpost ihren Betrieb. 1960 nahm man das weltweit einmalige Projekt Großrohrpost in Angriff, das wegen technischer Probleme bereits nach 16 Jahren eingestellt wurde.

Im **10-Minuten-Takt** rasten im 19. Jahrhundert die Rohrpostbüchsen durch das Netz. Den Rest der eiligen Briefverteilung in Hamburg erledigten die Straßenbahnen, an denen Briefkästen angebracht waren. Weil sich das tägliche Briefaufkommen zwischen 1950 und 1960 nahezu verdoppelte, beschloss die Post, in Hamburg eine Großrohrpost zu bauen.

Schnell, von der Witterung und vom steigenden Verkehrsaufkommen unbeeinträchtigt, sollten die Briefe verteilt werden. Man entschied sich für Büchsen, deren

Durchmesser 45 Zentimeter betrug. Auf einer Länge von 600 Metern wurde zwischen dem damaligen Postamt 1 am Hühnerposten und dem Postamt 11, unweit des Rödingsmarktes, die erste Teststrecke verlegt. Die Rohre bestanden aus Asbest-Zement (Eternit), dessen gesundheitsschädliche Wirkung damals noch nicht bekannt war. Jeweils 1.000 Briefe fassten die Aluminiumbüchsen, an denen Gummiräder angebracht waren. Per Druck- und Saugluft schossen sie mit zehn Metern pro Sekunde durch die Röhren. Genau wurden Steigungen und

Kurven berechnet, damit auch Behältnisse von 1,60 Meter Länge eingesetzt werden konnten.

Am 8. Februar 1962 wurde dann auf der insgesamt 1,8 Kilometer langen Strecke der „Dienst“ aufgenommen, doch schon am 17. Februar machte die Sturmflutkatastrophe allen einen Strich durch die Rechnung. Höchstpersönlich ließ sich Oberpostdirektor Heck Tage später auf einem Schlitten durch die Rohre ziehen, um eventuelle Schäden in Augenschein zu nehmen. Immer wieder mussten technische Probleme bewältigt werden, doch dann rasten tatsächlich die Büchsen mit Tempo 40 durch das Netz. Mit der Zeit verschoben sich die Rohre durch Erschütterungen und das System zeigte starke Verschleißerscheinungen. 1978 wurde der Betrieb der 20 Millionen Deutsche Mark teuren Großrohrpost eingestellt.



Mehr als 2.000 Kinder und Jugendliche schnupperten in diesem Jahr Leseluft und bekamen Lust aufs Buch!



Schulsenator Ties Rabe mit dem Vorstand der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e.V. Alexandra Chrobok und Monika Böhm (re.)



Das Autorenteam Hamburger Lesezeichen: v. l. Andreas Schlüter, Cornelia Franz, Katja Reider, Kai Pannen

4. HAMBURGER VORLESEVERGNÜGEN

LIES MIR MAL VOR!

40 Kinderbuchautoren aus dem gesamten Bundesgebiet lasen an 35 ungewöhnlichen Orten aus ihren Büchern. Vom 24. bis zum 29. Juni fand das 4. Hamburger VorleseVergnügen statt. Erneut wurde es von den Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften und dem HVV maßgeblich unterstützt. Überall gab es strahlende Gesichter bei Kindern, Eltern und Lehrern. Den Abschluss bildete am letzten Tag eine Lieder-Leseveranstaltung mit Wolfram Eicke im Kultur Palast Hamburg. Wir befragten Katja Reider vom organisierenden Autorenteam.

bei uns: Zufrieden mit der Veranstaltung?

Katja Reider: *Voll und ganz. Wir hatten noch nie so viele Wohnungsbaugenossenschaften als Gastgeber. Gelesen wurde in 14 Nachbarschaftstreffs im gesamten Hamburger Stadtgebiet. Alle Autoren haben sich für das herzliche Willkommen und die freundliche Betreuung bedankt. Oft haben die Kinder kleine Aufmerksamkeiten bekommen.*

bu: Und das Feedback der kleinen Zuhörer?

Reider: *Die waren super begeistert. Viele Veranstaltungen waren schon nach kurzer Zeit ausgebucht. Gut kamen auch die Lesorte Kaifu-Bad, die Kochschule, das Tierheim, Ankerland, der Zirkus, die Apostelkirche und der Biobauernhof an.*

bu: Für jede Zielgruppe etwas dabei?

Reider: *Unbedingt. Wir sprechen ja hauptsächlich Kinder im Alter von 5 bis 14 Jahren an. Insgesamt waren es mehr als 2.000 Zuhörer. Und auch Schulsenator Ties Rabe hat in der Flussschifferkirche gesagt, dass man sich wie in einer „Märchenatmosphäre“ fühlt.*

bu: Besonderes Highlight?

Reider: *Die Auftaktveranstaltung auf der Flussschifferkirche, bei der Ingo Siegner mit seinem Drachen Kokosnuss zu Gast war. Aber auch die Bilderbuch-, Reim-, Comic- oder Kunstworkshops hatten begeisterte Besucher. Alles ist sehr glatt gelaufen; die Autoren waren mehr als zufrieden. Das VorleseVergnügen hat inzwischen auch bundesweit einen tollen Ruf und wir haben das Gefühl, es ist in Hamburg fest vor Anker gegangen und gehört zum Jahr dazu. Und es gab diesmal sogar eine unerwartete Zugabe: Das Wetter war großartig.*

Impressionen vom VorleseVergnügen gibt es auf der Seite:

www.hamburger-vorlese-vergnuegen.de.



AIRBNB & CO

WOHNST DU NOCH ODER VERMIETEST DU ETWA?

Ein bisschen Geld nebenbei verdienen: Mit diesem Hintergedanken vermieten einige Mitglieder ihre Genossenschaftswohnung an Touristen. Eine schlechte Idee. Denn gegen diese Art von Untervermietung haben die Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften starke Argumente und noch stärkere Mittel – die Kündigung der Wohnung und der Mitgliedschaft.

„**Wimdu-Gastgeber** verdienen pro Monat durchschnittlich 900 Euro – ganz einfach im Schlaf!“ Mit diesem verlockenden Versprechen sucht das bekannte Berliner Online-Portal stetig nach neuen Wohnungsbesitzern und -mietern. Der US-amerikanische Konkurrent Airbnb stellt Hamburgern sogar bis zu 1.367 Euro Verdienst in Aussicht. Nicht im Schlaf, aber ebenfalls pro Monat.

Ein so üppiger Geldregen war eine Verlockung, dem einige Mitglieder der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften nicht widerstehen konnten. „Uns sind zwei Mitglieder bekannt, die ihre Wohnung an Touristen vermietet haben“, bestätigt FLUWOG-NORDMARK-Vorstandsvorsitzender Joachim Braun. Nicht viel mehr zählten die Baugenossenschaft Fuhlsbüttel und die Wohnungsgenossenschaft von 1904. Bei der Baugenossenschaft freier Gewerkschafter (BGFG) kamen inzwischen zwar ein

paar Mitglieder mehr auf diese profitable Idee. Doch auch wenn es sich im Großen und Ganzen um Einzelfälle handelt, bei dieser Art von Untervermietung kennen die Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften kein Pardon.

„Wir durchforsten regelmäßig die einschlägigen Vermittlungsportale“, erzählt Vorstandsmitglied Ursula Müller, wie sie den Fremdvermietern in den Reihen der BG Fuhlsbüttel bisher auf die Schliche kam. Eine arbeitsintensive Methode, die ebenfalls viele andere Genossenschaften praktizieren. Aber eine Methode, die wirkt. Ursula Müller: „In unserer kleinen Genossenschaft hat sich das schnell herumgesprochen und ich denke, das hatte eine abschreckende Wirkung.“

Denn wer erwischt wird, muss mit harten Konsequenzen rechnen. Im ersten Schritt mit einer Abmahnung plus Unterlassungserklärung. Im zweiten „mit einer fristlosen

Kündigung der Wohnung und einer lebenslangen Sperre für die Wohnungssuche“, schildert Frank Bartels aus dem Bestandsmanagement der BGFG. Wobei er im Prinzip für alle Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften spricht. „Das ist schon allein eine Sache der Fairness“, führt Frank Bartels einen der Gründe an. „Es kann doch nicht sein, dass wir Mitglieder haben, die händeringend eine Wohnung suchen, während andere ihre Wohnung offensichtlich gar nicht selbst nutzen.“

WOHNUNGSNOT WIRD GRÖßER

Frank Bartels hat in diesem Jahr zwei Mitgliedern wegen unerlaubter Untervermietung die Wohnung gekündigt. Beide hatten zwar beteuert, nur ein Zimmer und das auch nur hin und wieder zu vermieten. „Aber wie soll das bitte funktionieren,



Kein Pardon: Wer seine Genossenschaftswohnung an Urlauber vermietet, riskiert eine fristlose Kündigung.

wenn man – wie in einem Fall – nur eine Ein-Zimmer-Wohnung hat?“

Aber egal ob nur ein Zimmer oder gleich die ganze Wohnung: „Regulären Wohnraum als Ferienwohnung zu vermieten, das kann sich keiner in Hamburg leisten“, sagt Ursula Müller und verweist auf die Wohnungsknappheit, die durch Anbieter wie Airbnb & Co verstärkt wird und die Mieten immer höher treibt. „Die Genossenschaften haben sich bewusst dafür entschieden, ihre Nutzungsgebühren deutlich unter den Vergleichswerten zu halten“, führt so auch Joachim Braun an, „da können wir es nicht tolerieren, wenn jemand seine Genossenschaftswohnung für den doppelten Preis an Fremde vermietet.“

Monika Böhm bezeichnet dieses Verhalten ganz offen als „Geschäftemacherei“ und stuft es als genossenschaftsschädigendes Verhalten ein. „Unsere Wohnungen sind Gemeinschaftseigentum“, erinnert die Vor-

sitzende des Arbeitskreises der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften und Vorstandsmitglied der „1904“, „wenn sich Einzelne daran bereichern, schädigen sie das gesamte Unternehmen.“

Nicht zuletzt hat sich jede Genossenschaft satzungsgemäß dazu verpflichtet, ihre Mitglieder mit preiswertem Wohnraum zu versorgen. Monika Böhm: „Würden wir bei der Fremdvermietung ein Auge zudrücken, könnten wir dem nicht mehr nachkommen.“

Das sieht übrigens auch das Amtsgericht Hamburg so. Dort musste sich ein „1904“-Mitglied verantworten, das seine Wohnung über ein besonders lukratives Vermittlungsportal anbot. Im Juni entschied das Amtsgericht, dass dies nicht mit dem satzungsgemäßen Auftrag der Genossenschaft vereinbar sei, sondern „der Bereicherung des Beklagten“ diene. Die Wohnung ist inzwischen geräumt worden.



Rainer Maaß

UNTERVERMIETUNG: DAS SAGEN DIE RICHTER

Die Untervermietung von regulären Mietwohnungen als Ferienwohnungen hat schon einige Gerichte beschäftigt. Nachstehend eine Zusammenfassung von Rainer Maaß, Justiziar des Verbands norddeutscher Wohnungsunternehmen (vnw):

„Die Überlassung der eigenen Wohnung oder auch einzelner Zimmer der Wohnung stellt eine Untervermietung dar, für die die Erlaubnis des Vermieters einzuholen ist. Die unerlaubte Untervermietung der Wohnung durch den Mieter über Onlineportale wie zum Beispiel Airbnb, Wimdu oder 9flats an Touristen kann den Vermieter nach einem Beschluss des LG Berlin vom 3. Februar 2015 (Az. 67 T 29/15) sogar zur außerordentlichen Kündigung berechtigen. Auch der Bundesgerichtshof hat in der entgeltlichen Überlassung von Wohnraum an Touristen eine Pflichtverletzung des Mieters gesehen und entschieden, dass der Mieter dann zwar abgemahnt werden muss, dem Vermieter aber eine Fortsetzung des Mietverhältnisses bis zum Ablauf der Kündigungsfrist nicht zuzumuten sei, wenn der Mieter trotz Abmahnung nicht von der Vermietung an Touristen ablasse (Az. VIII ZR 210/13).

In dem Fall reicht es aus, wenn der Mieter es unterlässt, das Angebot aus dem Internet zu nehmen. Auch bei Vorliegen einer Untermieterlaubnis ist zu beachten, dass die Überlassung der Wohnung an beliebige Touristen sich von einer gewöhnlich auf gewisse Dauer angelegten Untervermietung unterscheidet und deshalb nicht ohne Weiteres von einer Erlaubnis zur Untervermietung erfasst wird.“



ATLÄNDER APFELTAGE

AUF ZUR APFELERNT INS ALTE LAND!

Das südlich der Elbe gelegene Alte Land lockt während der jährlichen Apfelernte mit einer besonders schönen Stimmung und zahlreichen Veranstaltungen.

Deiche, Fachwerkhäuser, Flüsse und überall Obstbäume: Das Alte Land ist das ganze Jahr über einen Besuch wert. Doch speziell zur Apfelernte legt sich eine besonders faszinierende Atmosphäre über dieses größte zusammenhängende Obstanbaugebiet Nordeuropas. Denn Äpfel sind das typische Obst der in Hamburg und Niedersachsen gelegenen Region. An 90 Prozent der 17 Millionen Obstbäume wachsen Äpfel. Geerntet werden sie jedes Jahr von September bis November, diese Zeit ist unter dem Namen „Atländer Apfeltage“ bekannt. Ihr Beginn wird am 8. und 9. September von fünf ausgewählten Obsthöfen mit dem „Tag des offenen Hofes“ gefeiert. Aber auch danach bieten viele Obstbauern interessante

Führungen über ihre Höfe und Felder an. Überall gewinnen die Besucher Einblicke in die Erntemethoden. Idealer Ausgangspunkt für Erkundungen des Alten Landes ist die Gemeinde Jork. Wer mag, leiht sich hier ein Fahrrad und radelt durch die Anbauggebiete sowie an der Elbe entlang. Aber auch mit

Infos zu den Veranstaltungen im Rahmen der „Atländer Apfeltage“ sowie zu Unterkünften, Ausflügen, Fahrradverleih, Besichtigungen und vielem mehr gibt es hier:

 **Tourist-Info Altes Land in Jork**
Osterjork 10, 21635 Jork
 **04162 914755**
info@mein-altes-land.de
 www.mein-altes-land.de

ÖFFNUNGSZEITEN:

April bis Oktober: Mo.–Fr. 9–17 Uhr,
Sa., So., Feiertage 10–15 Uhr
November bis März:
Mo.–Do. 9–17 Uhr, Fr. 9–13 Uhr



 **BUCH-TIPP**

Dass ein Roman, der im Stadtteil Uhlenhorst spielt, zum bundesweiten Topbestseller wird, damit hat wohl selbst der Verlag nicht gerechnet. Auch der zweite Teil von Carmen Korn's Trilogie wird den Buchhändlern aus den Händen gerissen. Die vier Freundinnen Henny, Käthe, Ida und Lina erleben die Fünfziger mit dem beginnenden Wirtschaftswunder. Das bedeutet Aufbruch in Beruf und Privatleben. Pures Lesevergnügen!



Carmen Korn:
Zeiten des Aufbruchs,
Rowohlt, 19,95 €

JAHRESGEWINNSPIEL 2018

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

erraten Sie im Juni, September und Dezember die waagerechten Begriffe, die – ergänzt um die fehlenden Buchstaben – das richtige Wort ergeben. Die nummerierten Buchstaben übertragen Sie in die Kästchen für die Lösung 2018.

Nach der Dezember-Ausgabe senden Sie Ihre Lösung 2018 an*:

Haufe-Lexware GmbH & Co. KG
Haufe Newtimes
Agentur für Content Marketing
Birgit Jacobs – JGS 2018
Tangstedter Landstraße 83
22415 Hamburg

Oder schicken Sie uns eine E-Mail an*:
birgit.jacobs@haufe-newtimes.de

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Rätself!

ERRATEN SIE DIE SENKRECHTEN BEGRIFFE 1 BIS 4:

1. Birnensorte
2. weiches Leder
3. Fleischschnitte
4. Nachkomme

Tipp für die Lösung:
 Gedächtnisschwund

1	2	3	4
20	13	3	4

Lösung 2018

1	2	3	4
---	---	---	---

5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	----

	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
--	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----

Falls Ihnen eine Ausgabe der „bei uns“ fehlen sollte, können Sie diese per E-Mail oder per Post anfordern.

* Wir bitten um vollständige Angabe des Absenders und der Genossenschaft. Die Angabe des Alters würde uns freuen. Diese Angabe ist freiwillig und dient lediglich unserer Statistik. **Hinweis: Unvollständig ausgefüllte Einsendungen nehmen nicht an der Verlosung teil!** Die Ziehung der Gewinner erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. **Einsendeschluss: 20. Dezember 2018. Es gilt das Datum des Poststempels.** Teilnahme am Gewinnspiel nur für Mitglieder der Genossenschaft.

UNSERE PREISE FÜR DAS JAHRESGEWINNSPIEL 2018



GESCHENKKARTE (1x) FÜR 2 PERSONEN: MIT DER COLOR LINE VON KIEL NACH OSLO UND ZURÜCK
Die Mischung aus Szenevierteln, Natur und der großen Auswahl an kulturellen Möglichkeiten zieht jedes Jahr viele Touristen in die Hauptstadt Norwegens. Der Wert Ihrer Geschenkkarte, gesponsert vom Arbeitskreis Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e. V., beinhaltet die Fahrt zu zweit von Freitag bis Sonntag in einer 4-Sterne-Außenkabine, inkl. Mahlzeiten an Bord. Während eines 4-stündigen Aufenthaltes können Sie Oslo auf eigene Faust erkunden. www.colorline.de



FAMILIENKARTE (9x) FÜR DEN KLETTERWALD HAMBURG – VERGNÜGEN FÜR DIE GANZE FAMILIE
Der Hochseilgarten im Hamburger Stadtteil Volksdorf bietet sieben spannende Parcours – von leicht bis anspruchsvoll – und wird den unterschiedlichsten Bedürfnissen seiner Besucher gerecht. Sogar erfahrene Sportler kommen bei den abwechslungsreichen Routen in bis zu acht Meter Höhe voll auf ihre Kosten. Mitmachen kann jeder ab fünf Jahren und mit einer Körpergröße ab 110 cm. Der Kletterwald Hamburg liegt an der U1, Haltestelle Meiendorfer Weg. www.kletterwald-hamburg.com



GUTSCHEIN (20x) FÜR 2 PERSONEN: VERANSTALTUNG IM PLANETARIUM – ENDE APRIL 2019
Weit über 300.000 Menschen gehen jedes Jahr im ehemaligen Wasserturm im Hamburger Stadtpark auf Entdeckungsreisen in den Kosmos. Wir wollen das auch – und zwar gemeinsam mit unseren Gewinnern. Da die Termine für 2019 noch nicht feststehen, können wir momentan weder Datum noch die genaue Uhrzeit angeben. Geplant ist ein Treffen im Planetarium im Café Nordstern um ca. 16:30 Uhr, wo wir einen kleinen Imbiss zu uns zu nehmen, bevor es in die Vorstellung geht. www.planetarium-hamburg.de



GUTSCHEINE (10x) FÜR 2 PERSONEN: DAS MINIATUR WUNDERLAND HAMBURG ERLEBEN
Mit „Venedig“ vergrößerte sich das Miniatur Wunderland, das schon zum zweiten Mal in Folge von ausländischen Gästen zur beliebtesten Sehenswürdigkeit Deutschlands gewählt wurde, auf 1.499m² reine Anlagenfläche. Bislang wurden ca. 21 Mio. Euro und knapp 800.000 Arbeitsstunden in den Bau der mittlerweile neun Themenwelten investiert, ca. 35.000 Stunden davon in den Venedig-Abschnitt, der Anfang 2018 eröffnet wurde. Unbedingt sehenswert! www.miniatur-wunderland.de

Fotos: Jarlie Jessen; Kletterwald Hamburg; Jan-Rasmus Lippels; Miniatur Wunderland



MITGLIEDER GEHEN AUF NUMMER GÜNSTIG! Auf diesen Seiten halten wir ermäßigte Angebote verschiedener Veranstalter aus dem Bereich Kultur und Freizeit für Sie bereit. Unter Vorlage der Coupons erhalten Sie die für das Angebot angegebene Ermäßigung. Bitte beachten Sie die Hinweise und Informationen der Veranstalter!

IMPRESSUM

bei uns – Wohnen mit Hamburger Genossenschaften erscheint im Auftrag der Mitglieder des Arbeitskreises Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e. V.

Erscheinungsweise:

4 x jährlich (März, Juni, September, Dezember)

Herausgeber und Verlag:

Haufe-Lexware GmbH & Co. KG

Standort Hamburg

Tangstedter Landstraße 83

22415 Hamburg

Telefon: 040 520103-48

Telefax: 040 520103-12

E-Mail:

kontakt@haufe-newtimes.de

Layout:

Haufe Newtimes

Organisation:

Birgit Jacobs

Redaktion:

Heike Labsch (V.i.S.d.P.),

Birgit Jacobs, Michael Koglin,

Sven Sakowitz, Oliver Schirg

Redaktionsbeirat:

Monika Böhm, Alexandra Chrobok,

Oliver Schirg

Für Beiträge und Fotonachweise auf den

Unternehmensseiten sind die jeweiligen Genossenschaften verantwortlich.

Herstellung und Druck:

DruckZentrum Neumünster GmbH

Rungestraße 4

24537 Neumünster

Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages.

Hinweise:

Die Redaktion behält sich die Veröffentlichung und Kürzung von Leserbriefen vor. An Rätseln und Gewinnspielen dürfen nur Mitglieder der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften teilnehmen.

Die „bei uns“ wird auf chlorfrei gebleichtem, mattgestrichenem Bilderdruckpapier gedruckt.



DAS SCHIFF

DAS SCHIFF – HAMBURGS THEATERSCHIFF

Wer je auf Hamburgs Theaterschiff „Das Schiff“ war, wird von seiner einmaligen Atmosphäre schwärmen. Das Theaterschiff liegt mitten in Hamburg: in direkter Nachbarschaft zur historischen Deichstraße, dem Hamburger Rathaus und der moder-



ENNSTÄDTISCHES THEATER

NORA

Henrik Ibsen

Nora hat sich vor Jahren mit gefälschter Unterschrift ohne Wissen ihres Gatten Torvald beim Rechtsanwalt Krogstad einen namhaften Betrag geliehen. Als Krogstads Job bei der Bank, die Torvald übernehmen wird, gefährdet ist, will er den Schwindel



Schauspielhaus

JANA & JANIS

Sag einfach Jein!

Nach chaotischer On-off-Beziehung begegnen sich Jana und Janis nach Jahren auf dem Kiez. Sie erzählen dem Publikum in szenischen Flashbacks ihre Hamburger Lovestory. Am Schluss liegt es an den Zuschauern, die entscheidende Frage zu



Sing! Inspiration

GOSPELKONZERT MIT SING! INSPIRATION

Gospelttime ist gesungene Lebensfreude, Begeisterung und pure Emotion. Hierfür steht das Gospelensemble Sing! Inspiration, das seit über sechs Jahren mit seinem Gesang gute Laune verbreitet. Ob im Michel, beim Gospelfestival in Planten un Blomen,



TeamEscape

BAMBI – DAS ERSTE WALDICAL DER WELT!

Mit „Bambi“ bringt Christian Berg ein großes musikalisches Bilderbuch mit einem rhythmischen, singenden, klingenden Wald auf die Bühne. Ein MUSS für kleine und große Fans der Geschichte rund um den kleinen Rehbock und der Musicals von Christian Berg. Wieder



TEAMESCAPE

EIN RAUM – EIN TEAM – EIN ZIEL

Nach einer persönlichen Einführung geht es los: Ihr betretet einen geheimnisvollen Raum und die Tür fällt hinter euch ins Schloss ... Meistert als Team die Aufgabe, in 60 Minuten wieder zu entkommen! Dabei entdeckt und kombiniert ihr versteckte Hin-

Fotos: STAGEPHOTOGRAPHERS; Lisa Knauer; Morris McMatzen; Bernd Hellwager; Oliver Fantitsch; TeamEscape®

nen HafenCity. Seit 43 Jahren steht Hamburgs schwimmende Bühne für beste Unterhaltung mit Kabarett, Theater und literarischer Kleinkunst auf hohem Niveau.

Vorstellungen: Sonntag bis Donnerstag – im Oktober ermäßigt

EXKLUSIV-COUPON SEPTEMBER 2018



DAS SCHIFF – HAMBURGS THEATERSCHIFF

Ermäßigung:
20%

Hinweis: max. 2 Karten. Erhältlich an der Abendkasse gegen Vorlage des Coupons oder per E-Mail an info@theaterschiff.de.

DAS SCHIFF – Hamburgs Theaterschiff!
Holzbrücke / Nikolaifleet
20459 Hamburg
www.theaterschiff.de

im Falle seiner Kündigung aufliegen lassen. Als die Situation eskaliert, demaskiert sich Torvald als Ehepedant und Opportunist. Nora will nicht länger mitspielen und versucht ein selbstbestimmtes Leben.

Vorstellungen:
04.10.18 (Premiere von Ermäßigung ausgeschlossen) bis 10.11.18

EXKLUSIV-COUPON SEPTEMBER 2018



NORA

Ermäßigung:
20%
(VVK, ab PK B*)

Hinweis: *Ermäßigung nur im VVK, ab Preiskategorie B. Buchung unter der Hotline und tickets@ernst-deutsch-theater.de.

Hotline: 040 22701420
Ernst Deutsch Theater
Friedrich-Schütter-Platz 1
22087 Hamburg
www.ernst-deutsch-theater.de

beantworten: „Sollen die beiden es noch einmal versuchen oder es lieber endgültig lassen?“ Ein interaktives Musical mit starken Songs, schnellem Witz, flammender Leidenschaft und einer Extraportion Liebe!

Vorstellungen: 12.09.18 bis 18.10.18 – Mittwoch bis Samstag

EXKLUSIV-COUPON SEPTEMBER 2018



JANA & JANIS

Ermäßigung:
20%

Hinweis: Karten erhältlich über die Hotline und an der Tageskasse im Schmidt Theater. Stichwort „bei uns“ angeben.

Hotline: 040 317788-61
Schmidtchen
Spielbudenplatz 21–22
20359 Hamburg
www.tivoli.de

in der St.-Petri-Kirche, in der Elbphilharmonie oder im Alsterschlösschen – Gospel öffnet Herzen. Tanzen, klatschen und singen Sie mit unserem Groove und unserer Power: Let's Praise The Lord!

Vorstellung: 17.11.18 – St.-Gabriel-Kirche, 18 Uhr

EXKLUSIV-COUPON SEPTEMBER 2018



GOSPELKONZERT MIT SING! INSPIRATION

Ermäßigung:
20%
(reg. Preis 8€)

Hinweis: Ermäßigung nur im Vorverkauf! Buchung nur über die Website mit Stichwort „beius“.

Hotline: 040 64424830
St.-Gabriel-Kirche
Hartzlohplatz 17
22307 Hamburg
www.singinspiration.de

mit dabei sind die Puppen von „Zuckerli's Puppet Workshop“, die Bambi, seine Mutter und all seine Freunde fast lebensecht erlebbar machen und in naturgetreuer Größe das Publikum zum Staunen bringen.

Vorstellungen: 05.10., 06.10., 12.10. – 14.10. + 19.10. – 21.10.18, Beginn 15 Uhr, So. 11 + 14 Uhr

EXKLUSIV-COUPON SEPTEMBER 2018



BAMBI – DAS ERSTE WALDICAL DER WELT!

Ermäßigung:
10% auf den Nettopreis; zzgl. Gebühren

Hinweis: Karten erhältlich über die Hotline. Stichwort „bei uns“ angeben. Eine nachträgliche Rabattierung bereits erworbener Karten ist nicht möglich!

Hotline: 040 47110666
St. Pauli Theater
Spielbudenplatz 29–30
20359 Hamburg
www.st-pauli-theater.de

weise, löst knifflige Rätsel und werdet Teil einer spannenden Geschichte – live und mit euren Freunden. Ein reales und ganz besonderes Erlebnis mit euch als Hauptdarstellern erwartet euch bei TeamEscape!

Termine: Das Angebot gilt bis Ende November 2018

EXKLUSIV-COUPON SEPTEMBER 2018



EIN RAUM – EIN TEAM – EIN ZIEL

Ermäßigung:
1 Person
kostenlos

Hinweis: Rabatt ab 3 Teilnehmern bei Buchung über Website oder Hotline. Coupon bei Bezahlung vorzeigen.

Hotline: 040 64569263
TeamEscape Hamburg
Bremer Reihe 24 und Ferdinandstraße 3
www.teamescape.de/hamburg

1. PREIS



2 KARTEN

NIGHT OF THE PROMS

30.11.18, 20 UHR, BARCLAYCARD ARENA

Dieses einzigartige Musikspektakel begeistert eine stetig wachsende Fangemeinde in ganz Deutschland. Klassik trifft auf Pop, Arie auf Charthit, Tschaikowsky auf Boy George, Stiletto treffen auf Chucks und Anzug auf Lederjacke. Diese Show bietet breitenwirksame Unterhaltung auf höchstem Niveau – das spricht sich herum. Rund 85 Prozent der Zuschauer kommen wieder und bringen dann Verwandte, Freunde oder Kollegen mit. Lassen auch Sie sich infizieren!

www.notp.com

2.-5. PREIS



4 X 2 KARTEN

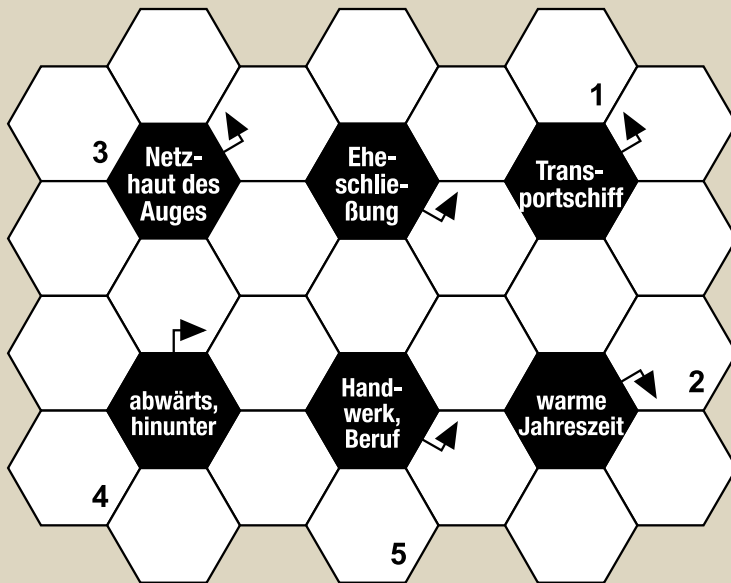
BODO WARTKE: ANTIGONE

14.10.18, 19 UHR, SCHMIDT THEATER

Nach König Ödipus beweist er zum zweiten Mal sein Schauspielertalent. Zusammen mit Melanie Haupt spielt Wartke alle Rollen der antiken Tragödie des Sophokles. Das Stück zeigt die Aktualität des Stoffs, in dem sich die Hauptfigur selbstbestimmt gegen ein neu erlassenes Gesetz im Staat auflehnt. Im Fokus stehen zeitlos gültige Fragen nach Verantwortung des Staates auf der einen und der Rolle des einzelnen Menschen auf der anderen Seite.

www.bodowartke.de

WABENRÄTSEL SEPTEMBER 2018



SO EINFACH GEHT'S:

Tragen Sie die Begriffe beim Pfeil beginnend in angegebener Richtung um die beschreibende Wabenzelle herum ein. Die Buchstaben in den nummerierten Feldern ergeben die Lösung:

1	2	3	4	5
---	---	---	---	---

Die Lösung senden Sie entweder auf einer frankierten Postkarte an*:

Haufe-Lexware GmbH & Co. KG
Haufe Newtimes, Agentur für Content Marketing
Birgit Jacobs – Wabenrätsel
Tangstedter Landstraße 83
22415 Hamburg

Oder Sie schicken eine E-Mail an*:

birgit.jacobs@haufe-newtimes.de

* Wir bitten um vollständige Angabe des Absenders und der Genossenschaft. Die Angabe des Alters würde uns freuen. Diese Angabe ist freiwillig und dient lediglich unserer Statistik. **Hinweis: Unvollständig ausgefüllte Einsendungen nehmen nicht an der Verlosung teil!** Die Ziehung der Gewinner erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. **Einsendeschluss: 2. Oktober 2018. Es gilt das Datum des Poststempels.** Nur für Mitglieder der Genossenschaft.

DIE LÖSUNG AUS DEM PREISRÄTSEL JUNI 2018 HIESS: NELKE

Allen Einsendern herzlichen Dank! Gewonnen haben: **1. Preis:** M. Fellechner, **2.-5. Preis:** K. Baumberger, S. Fugger, A. Hillbrandt, S. Walter. Die Gewinner wurden bereits informiert.